Wiesbadener Tagblatt.

46. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 230. Fernsprecher No. 52. Mittwoch, den 18. Mai. Fernsprecher No. 52. 1898.

Abend-Ausgabe.

„Die bedrohte Freizügigkeit."

Auf die Ausführungen des Flugblattes, welches der Verein zur Abwehr gegen agrarische Uebergriffe betreffs der Frage der bedrohten Freizügigkeit veröffentlichte (wir gaben diese Auslassungen dieser Tage wieder), geht uns von konservativer Seite eine längere Entgegnung zu, der wir, dem Grundsatz „audiatur et altera pars" gemäß, gern vollständig Raum gewähren, eröffnete nicht der andere „pars" darin ein wüthendes Schießen auf Alles, was in bevorstehendem Wahlkampf nicht an seiner Seite sticht. Da wir uns nun grundsätzlich nicht dazu hergeben, bestellter Weise die Geschäfte irgend einer Partei zu besorgen, uns aber das Recht der eigenen, vollständig freien Meinungsäußerung in jeder Hinsicht wahren, so müssen wir den Einsendern anheimstellen, den konservativen, aggressiven Leitartikel anderswo unterzubringen, und entnehmen ihm nur, was er speziell auf das erwähnte Flugblatt zu erwidern hat. Es heißt da u. A.:

„Die Freizügigkeit ist wie jeder Zweig unserer Gesellschaftsordnung ein Produkt der zur Zeit ihrer Einführung herrschenden Bedürfnisse und Anschauungen; sie hat ihre gute und ihre schlechte Seite und ist, wie alles Menschliche, unvollkommen. Sie unterliegt, wie der Herr Bebel jüngst hier ganz richtig ausführte, dem allgemeinen Gesetz aller solcher menschlichen Anordnungen, daß sie sich umso länger halten und Gutes wirken wird, je mehr es gelingt, die schlechten Seiten, die Auswüchse, zu beseitigen; sie wird aber umso schneller wieder verschwinden und neueren Anschauungen Platz machen, je uneingeschränkter man ihr ihren Lauf läßt. Nun ist es ja zweifellos, daß die Freizügigkeit unserer mächtig aufsteigenden Industrie Nutzen gebracht hat; aber ebenso zweifellos ist es, daß sie der Landwirthschaft erheblich geschadet, und daß sie dem deutschen Volksgeist Abbruch gethan hat, indem sie wesentlich zur Ausbreitung materialistischer Weltanschauung beigetragen hat. Denn es kann Keinem, der sich ernstlich mit der Frage befaßt hat, zweifelhaft sein, daß der Zuzug in die Städte und die Entvölkerung des platten Landes weit mehr der Sucht nach Zerstreuung und Vergnügen als dem Erwerbstrieb entstammt und deshalb vom ethischen Standpunkt aus entschieden als ein Uebel betrachtet werden muß, das unser Volk nicht fördert, sondern dem Rückgang zuführt. Es ist dies nicht etwa die Ansicht einer einzelnen Partei, sondern sie ist von allen Parteien, selbst von den Sozialdemokraten, anerkannt. So schreibt Bebel in seinem Buch „Die Frau" dieses schädliche Anwachsen der großen Städte auf Kosten des Landes ausdrücklich der jetzigen Gesellschaftsordnung zu und erwartet die Wiederbevölkerung des Landes von dem sozialistischen Staat; er läßt die Mittel dazu auch klar erkennen, nämlich durch Zwang. Von Freizügigkeit ist also im sozialdemokratischen Staate keine Rede mehr, „sie ist dann nicht mehr nöthig". Thatsächlich sehen auch die Anti-Agrarier ein, daß die Freizügigkeit Nachtheile gebracht hat. Das Flugblatt erwähnt selbst, daß viele der kleinen Besitzer ihr Anwesen verkauft haben und ausgewandert sind. Natürlich wird aber die Thatsache verbreitet, als ob die Gutsbesitzer die Kleinbauern ausgekauft hätten. Das Gegentheil ist der Fall; mit dem Aufhören der gegenseitigen Rechte und Pflichten zwischen beiden zeigte es sich, daß der Kleinbesitz allein manchen Bauer nicht mehr ernährte, und deshalb wanderte er aus. Es ist so auch eine bekannte Thatsache, daß in Rußland durch Aufhebung der Leibeigenschaft in weiten Landstrichen die Bauernentvölkerung sowohl materiell als infolge davon auch moralisch nicht nur nicht fortgeschritten, sondern erheblich zurückgegangen ist. Natürlich denkt Niemand in Rußland daran, die Leibeigenschaft wieder einzuführen, wie man bei uns nicht daran denkt, die Freizügigkeit aufzuheben; es handelt sich nur darum, die Nachtheile derselben zu beseitigen, damit sie nicht das ganze Volk schädigen. Uebrigens wissen auch die Arbeiter ganz gut, daß ihnen Nachtheile durch dieselbe erwachsen können, und sie finden auch Mittel, scheuen auch eventuell vor Gewalt nicht zurück, um bei Arbeitsmangel, bei Streiks ꝛc. den unerwünschten freien Zuzug zu hindern. Nun wärmt das Flugblatt zur Abwendung der Nachtheile das alte Schlagwort auf, die Ostelbier sollten ihre Arbeiter besser bezahlen, dann wäre die Frage gelöst; es hat also nicht genug an den Gegensätzen in Deutschland von Nord und Süd, sondern will künstlich noch einen solchen zwischen Ost und West hervorrufen. Wie falsch und unbegründet aber dieser Einwurf ist, geht schon daraus hervor, daß dieser Nothstand, daß ländliche Dienstboten und Arbeiter kaum noch zu haben sind, auch hier in Nassau, in Hessen, in Bayern ꝛc. sich zeigt, wovon sich Jeder aus den Klagen selbst sehr liberaler Blätter überzeugen kann. Mittel zur Abhülfe wären z. B. Parzellirung von Domainen und größeren Gütern, Seßhaftmachung der Arbeiter durch eigene Wohnungen und ähnliche, denen doch auch die tollsten Demokraten zustimmen müßten. Aber die Demokraten wollen nicht bessern, sie wollen nur hetzen. Deshalb sind sie auch völlig taub gegen die ethische Seite dieser Frage, die ihnen der Landwirthschaftsminister vorhielt, nämlich die hohe Bedeutung, die der Heimathsinn für unser Volksleben hat, an den doch Familiensinn, Vaterlandsliebe und damit die schönsten Eigenschaften unseres deutschen Volkes so eng anknüpfen. Es ist gar kein Zweifel, daß der Heimathssinn durch die Ausdehnung des Verkehrs, besonders auch durch die Freizügigkeit, erheblich in Deutschland gelitten hat, und es sollte deshalb Sache jedes Vaterlandsfreundes sein, diese Frage mit Ernst zu prüfen, um ihre Nachtheile bei Zeiten abzuwenden und dem deutschen Volke so wesentliche Bedingungen seiner Gesundheit und seines Gedeihens zu erhalten."

So weit die konservative Entgegnung. Wir für unsern Theil meinen, wenn Heimathsgefühl und Vaterlandsliebe gewissermaßen durch Einschränkung der durch das Unterstützungswohnsitz-Gesetz hinreichend eingezäunten Freizügigkeit gefördert werden sollen, müßte man, schon aus „ethischen Gründen", welche in Vorstehendem so stark betont wurden, solche Zwangsprodukte sehr niedrig einschätzen. Diese sind in solchem Falle denn auch mehr mit Horizontverengerung, Schollenkleberei und Kirchthurmsinteressen identisch, als mit jenen erhabensten Tugenden wirklich freier Staatsbürger. Die Freizügigkeit, das Recht des Staatsbürgers, sich in seinem Staate niederzulassen und Arbeit zu suchen, wo es ihm gefällt, ist eines der selbstverständlichsten, natürlichsten Rechte des Menschen. Schlimm genug, daß er sich dieses Recht politisch erst in neuerer Zeit erwerben konnte. Dieses neu erworbene und erkämpfte Recht — ganz gleich, ob es Mißstände mit sich brachte oder nicht — aber auch nur scheel anzusehen und, wenn auch verschämt noch, die Hand daran zu legen, das erachten wir als eine so große Versündigung am Menschenthum, daß man Allen, die solche Gelüste tragen, ein energisches „Hände weg!" zurufen sollte, schon aus Achtung vor der eigenen Menschenwürde, die sich in dem mitbetroffen fühlen muß, was etwa einem ärmeren Mitbruder Unrechtes geschieht. Ja, Allen, welchen danach lüstert, die Freizügigkeit in irgendwelcher Form anzutasten, denen sollten als Finsterlingen, Reaktionären und Wölfen im Schafspelz bei den Wahlen von dem gesunden Sinn des Volkes gründlich, sehr gründlich die Wege gewiesen werden. Die objektiveren Elemente unter den Konservativen werden sich denn auch zweifellos von solchen Attentaten auf die Freiheit, schon aus Klugheit und im Selbsterhaltungstrieb, fernhalten, selbst wenn sie, wie der höchstkonservative Herr v. Manteuffel (der 1892 schon gegen die Freizügigkeit grimmig zu Felde zog), diese als einen „nationalen Götzen" bidkretitiren möchten.

Die Thronrede zum Landtagsschluß.

(Eigenes Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt".)

Berlin, 18. Mai.

In der heute früh vom Kaiser verlesenen Thronrede zum Landtagsschluß heißt es, daß der Kaiser mit Befriedigung zurückblicke auf das während arbeitsvoller fünf Jahre in gemeinsamer Thätigkeit Erreichte. Die Konvertirung der Anleihen, die Aufstellung der Grundsätze des Haushaltsplanes, das obligatorische Schuldentilgungs-Gesetz betreffend den Staatshaushalt, tragen auch in Zukunft dazu bei, ein wohlgeordnetes Finanzwesen zu sichern. Die Finanzlage wurde fortgesetzt günstiger. Hierdurch wurde es möglicht, die wachsenden Bedürfnisse auf allen Gebieten ausgiebig zu befriedigen. Die Lage der Beamten wurde durch Einführung der Dienstaltersstufen, durch Vermehrung der etatsmäßigen Stellen, durch Erhöhung der Wittwenpensionen und Aufhebung der Dienstkautionen wesentlich verbessert. Die Erhöhung der Beamtengehälter wurde mit Ausnahme einiger Klassen von Unterbeamten abgeschlossen. Letztere müssen den nächsten Landtag beschäftigen. Die Thronrede weist ferner hin auf die Verbesserung in der Lage der Volksschullehrer, die Neuregelung der Gehaltsverhältnisse der evangelischen und katholischen Geistlichen und fährt fort: Die Neuordnung der Staatseisenbahn-Verwaltung hat sich durchaus bewährt. Der Landtag entsprach den stetig wachsenden Anforderungen des Verkehrs durch Gewährung außerordentlicher Mittel aus den Ueberschüssen. Die Thronrede hebt hervor die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes, die Förderung des Kleinbahnwesens, die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter und geringer besoldeter Staatsbeamten; die Förderung dieses bedeutsamen Zieles werde auch zukünftig besonders verfolgt. Weiter wird die Bedeutung der Centralgenossenschaftskasse für die Hebung des Genossenschaftswesens, die Sicherung billigen Kredits für die Mittelklassen, der Zusammenschluß der schwächeren Kräfte im Wirthschaftsleben, sodann die Städteordnung und Landgemeindeordnung in Hessen-Nassau besprochen und fortgefahren: Die schwierige Lage der Landwirthschaft nahm die volle Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch, welche fortgesetzt auf die Hebung und Förderung dieses für die heimischen Verhältnisse hochwichtigen Gewerbes bedacht war. Die Thronrede führt besonders das Gesetz betr. die Landwirthschaftskammern, an, das Anerbenrecht für Westfalen und einige rheinische Kreise, das Handelskammergesetz, die Verstärkung des Ansiedelungsfonds, welcher der Stärkung des Deutschthums diene und zugleich die wirthschaftlichen Verhältnisse in den östlichen Landestheilen zu heben geeignet sei, ferner die Maßnahmen gegen Hochwassergefahr und sagt am Schluß: Der Rückblick auf die abgelaufene Legislaturperiode ist ein erfreulicher. Am Ende meiner zehnjährigen Regierungszeit empfinde ich es mit aufrichtigem Dank, daß die Landesvertretung mein landesväterliches Bestreben, die Volkswohlfahrt zu fördern und zu heben, in hohem Maße erleichterte. Hieraus schöpfe ich zugleich die Zuversicht, daß unter Gottes gnädigem Beistand es auch in Zukunft gelingen wird, das Erreichte festzuhalten und den neuen, immer steigenden Aufgaben unserer Zeit zum Segen des theuren Vaterlandes gerecht zu werden.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 18. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat gestern in der Gesammtabstimmung das westfälische Anerbengesetz mit 165 gegen 50 Stimmen angenommen. Hierauf wurden Interpellationen diskutirt und zwar betreffs der Verunreinigung der Luppe und Gilster durch Leipziger Abwässer und betreffend die Anordnung von Feldtagsarbeiten im Piesberger Bergwerk. Schließlich gelangte noch der Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betreffend die

(Nachdruck verboten.)

Auf den Philippinen.

(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt".)

Blätter aus dem Tagebuch meines Oheims.

Mitgetheilt von **Carolus Parvus.**

Die Hinreise nach Albay und Aufenthalt in Daraga.

Die „Paz", mit welcher ich mich von Manila nach Albay einschiffte, ist ein recht flott segelnder Schooner. An Bord ist Alles aufs Praktischste eingerichtet, und jeder kleine Winkel hat seine Bestimmung, dabei kann man aber noch nicht über Ueberfüllung klagen. Die Kabine ist eben für drei Personen ausreichend und, wie überhaupt das ganze Schiffchen, reinlicher gehalten, als es sonst bei spanischen Fahrzeugen und spanischer Lüderlichkeit der Fall ist. Den Tag verbrachte man ja so wie so auf Deck unter einem Leinwanddach, das uns vor der brennenden Tropensonne in Schutz nehmen sollte; und wenn es nicht gerade regnete, so schlief ich auch zur Nacht oben. — Essen und Trinken waren kräftig, obgleich vorwiegend nach spanischer Art bereitet: Gaspacho (eine kalte Suppe aus Wasser, Brod, Essig und Salz, dem unvermeidlichen Oel und dem unvermeidlicheren Knoblauch); der Fisch auch nach kastilischer Art bereitet, d. h. für uns Deutsche ungenießbar; Beafsteak war gut und à la inglesa gemacht; dann folgte ein Essen, das echt spanisch ist und cocido (d. h. das Gekochte) genannt wird; es besteht aus einem Mischmasch von Erbsen, gekochtem Huhn, Schinken, Wurst, Pökelfleisch, Gemüse, Kartoffeln und Rindfleisch; mir schmeckt's vorzüglich, besonders, da merkwürdiger Weise das unentbehrliche Oel und der allbeliebte Knoblauch fehlen. Käse und Früchte bilden das Ende der Mahlzeit, woran sich eine gute Tasse Kaffee schließt, die dann aber schon gemüthlich auf Deck, im langen Rohrstuhl ausgestreckt, bei dem Dampf einer primer Manila-Cigarre eingeschlürft wird. Langsam kommt aber der Gott der Siesta auf das stille Meer herab, und die plätschernden Wellen lallen uns leise in den Schlaf. Ein friedlicher, glücklicher Schlaf. Alles mäuschenstill, der Wind, das Himmelskind, trägt uns leise auf seinen Fittichen weiter; nicht das Klappern der Maschine, wie bei Dampfern, oder das Toben der Mannschaft stören uns in dieser Friedseligkeit, Alles schläft mit uns; selbst die Delphine umkreisen nicht mehr das Schiff, sondern haben sich still in des Meeres tiefunterste Gründe zum Mittagsschläfchen in aller Kühle hinuntergezogen. — Wer nie eine Fahrt per Segelschiff gemacht hat, kann überhaupt nicht von einer wahren Seereise sprechen; es ist eine ganz andere Sache, sich so auf „gut Glück" den Elementen in einer so kleinen Schale auf Gnade oder Ungnade preisgegeben zu sehen, als in sicheren großen Dampfern mit fliegender Geschwindigkeit jeder Laune des Meeres Trotz zu bieten. —

Wir mußten, um von der Stadt Manila nach der Provinz Albay zu gelangen, längs der Küste der Insel Manila (oder Luzon) in südöstlicher Richtung segeln. Als wir die Bahia de Manila (Bai) und die sie beschließende Insel Corregidor hinter uns hatten, trat eine Windstille ein, die uns nöthigte, in den nahe gelegenen Hafen von Mariveles einzulaufen. Herrliches Panorama; wie schön und idyllisch die Natur! Hohe, jäh abfallende Felsen machten dies göttliche Bauwerk so romantisch, daß ich nicht bedauerte, hier eine kurze Rast machen zu müssen. Mächtige Berge, mit dem dichtesten Urwald geschmückt, schließen die Bai ein. Hier und da zieht ein Wasserfall seinen Silberstreifen durch das tiefe Grün der Bergschluchten, und an den Ufern sieht man die niedrigen Pfahlbauten der Eingeborenen.

Das Boot wurde ausgesetzt, und wir fuhren ans Land, um uns dort von den Eingeborenen anstarren zu lassen. Hier leben diese Menschen und freuen sich in der holdesten Glückseligkeit ihres Lebens, das ihnen der liebe Herrgott aber auch wahrlich nicht zu schwer gemacht hat. Alles, was sie brauchen, um ihr wenig anspruchsvolles Leben zu fristen, bietet ihnen die überaus gütige Natur in vollstem Maße. Sie sind zufrieden mit Reis und Fisch, Kleider, als Luxusartikel angesehen, tragen nur die Reichen, alle Anderen vermeiden diese lästige Etiquette und laufen in ungeniertester Weise im Kostüm à la Adam umher. Sie haben es ja auch nicht nöthig, sich zu bekleiden, denn von der Kälte wissen diese Glückskinder nichts, und die Polizei verwehrt es ihnen auch nicht, da sie ja selbst halb nackend den Dienst des Arrestirens ausführt.

In einer kleinen Hütte, die, wie erwähnt und wie hier überall üblich, auf Pfählen gebaut ist, damit die Feuchtigkeit des Erdbodens nicht in die Wohnräume hineintritt, leben sie bei einander, je eine Familie in einem Häuschen; hier hocken sie unter kühlem Dach, das aus den trockenen Blättern der Nipapalme gemacht wird. Hier unterscheidet man drei Arten Häuser: casa de nipa, d. h. Haus aus Nipapalme, das luftigste und billigste; dem folgt: casa de tabla, d. h. Haus aus Brettern; dieses ist schon feiner, theurer und dient dem Mestizen als Wohnung, ist sicher gegen Erdbeben und luftig dabei; dann kommt das erste: casa de piedra, d. h. Steinhaus; solche bewohnen wir in Manila, d. h. auch nur in der wirklichen Stadt und Festung Manila, sowie in den arrabales (Vorstädten), wo Europäer logiren.

Von Bord aus angelte ich bisweilen, wobei ich Glück

Kreisabgabenpflicht der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, zur Annahme. Hierauf schloß der Präsident mit einem Hoch auf den König die Sitzung. — Das Herrenhaus genehmigte das Eisenbahngesetz und in einer späteren Sitzung das westfälische Anerbengesetz mit großer Majorität. Auch hier wurden die Sitzungen mit einem vom Präsidenten ausgebrachten Hoch auf den König geschlossen.

Gegen den Oberfaktor Grünenthal hat der „Post" zufolge die Reichsbank durch ihren Prozeßbevollmächtigten eine Civilklage auf Ersetzung des durch die betrügerischen Manipulationen Grünenthals verursachten Schadens anstrengen lassen. Der Werth des Streitgegenstandes ist auf 196,000 Mk. angegeben worden, woraus zu schließen ist, daß von den von Grünenthal gefälschten Scheinen bisher 196 Stück in Zahlung gegeben und zur Kenntniß der Behörde gekommen sind.

* **Zum russisch-österreichischen Geheimvertrag.** Zu dem Wiener Dementi ihrer Mittheilung von dem geheimen Staatsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland schreibt jetzt die „Frankfurter Zeitung": „Es war ja zu erwarten, daß man an dieser oder jener Stelle den Versuch machen würde, die auf zuverlässigen Informationen beruhenden Mittheilungen der „Frankfurter Zeitung" zu dementiren, allein es braucht sich Niemand hierdurch irre machen zu lassen, da papiernen Dementis gegenüber harten Thatsachen kein Werth beizulegen ist. Nicht mit Worten, sondern nur durch Thatsachen könnten unsere Mittheilungen widerlegt werden, was aber nicht geschehen wird — das werden auch bald diejenigen einsehen, welche die Wiener Dementirmaschine in Bewegung gesetzt haben." — Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin telegraphirt, die Veröffentlichung der „Frankf. Ztg." fände in hiesigen diplomatischen Kreisen keinen Glauben. Es galt allerdings längst für sicher, daß zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn bei Gelegenheit des vorigjährigen Besuchs Kaiser Franz Josefs in Petersburg eine allgemeine Verständigung über thunlichste Vermeidung von gegenseitigen Konflikten auf der Balkanhalbinsel erzielt worden ist, jedoch wird in hiesigen Regierungskreisen mit aller Ueberzeugung daran festgehalten, daß Oesterreich-Ungarn unter der Leitung des Grafen Goluchowsky keinerlei Verpflichtung eingegangen ist, die ein Verlassen des durch den Berliner Vertrag vom Jahre 1878 geschaffenen Bodens in sich schließen würden. Deshalb betrachtet man die Veröffentlichung gerade in den Hauptpunkten als Erfindung. Ein weitergehendes Urtheil muß aufgeschoben werden, bis Seitens des Wiener Kabinetts eine zuverlässige Erklärung zu dieser wider die österreichisch-ungarische Regierung gerichtete Veröffentlichung abgegeben sein wird.

Ausland.

* **Italien.** Während die öffentliche Meinung in Mailand sich mit steigendem Interesse den zu erwartenden Prozeß-Verhandlungen vor dem Kriegsgerichte zuwendet, diskutirt die Presse, so meldet man der „Frankf. Ztg.", mit eigenthümlicher Leidenschaftlichkeit die Haltung des Klerus und besonders des Kardinal-Erzbischofs von Mailand. Der Turiner „Stampa" nennt ihn einen als Pfaffen und Kardinal verkleideten Bauern, und die Mailänder Blätter fordern insgesammt seine Versetzung. Kardinal Ferrari hat am Samstag, als die Revolte schon begonnen hatte, seine Residenz verlassen, um in der Umgegend kirchliche Geschäfte zu besorgen. Nach der Niederschlagung der Revolution richtete er einen demüthigen Entschuldigungsbrief an den General Bava, der ihm mit soldatischer Grobheit seine Verwunderung darüber ausdrückte, daß der ganze Klerus desertirt sei, während es doch seine Aufgabe war, den Friedensapostel zu machen. — Die aufgeschoben gewesene Ausstellung des in der Gruftkapelle des Hauses Savoyen im Turiner Dome aufbewahrten „Sudario", d. h. des Linnentuches, in welchem der Körper Christi eingehüllt gewesen sein soll, wird nunmehr mit Zustimmung des Königs in der Zeit vom 25. Mai bis zum 2. Juni stattfinden. Zu dieser Ausstellung, die den Italienern auch weder Brod noch Arbeit bringen wird, sind bereits eine Million Pilger angesagt.

Aus Kunst und Leben.

* **Ueber die Winterkleidung der Chinesen** in der Provinz Shantung plaudert Ernst v. Hesse-Wartegg in der „Nat.-Ztg.": Ueberkleider, wie die unsrigen, die bei dem Betreten des Hauses abgelegt werden, kennen die Bauern dieses Distrikts überhaupt nicht, denn in ihren feuchten, dunklen Wohnräumen ist es ja eben so kalt wie draußen. Sie machen es also wie die Eskimos. Beim Herannahen des Winters wird ein Kleid nach dem anderen angezogen, womöglich noch mit Baumwolleinlagen gefüttert, sodaß die Leute, denen man in der Straße begegnet, aussehen wie blaue Baumwollballen auf zwei dicken Pfeilern. Von den Händen ist nichts zu sehen, denn die dickwattirten Aermel reichen um etwa einen halben Fuß über die Hände hinaus. Den Kopf bedeckt eine wattirte oder zuweilen auch eine Pelzmütze mit herabhängenden Ohrläppchen. Zuweilen sogar auch eigene Nasenläppchen! An dem Leibgürtel hängt vorn ein Täschchen für Tabak und ein zweites größeres für Cashmünzen, von denen die meisten einige hundert bei sich führen. An der Seite steckt die unfehlbare Pfeife mit etwa einem halben Meter langen Stiel, haselnußgroßem, halbrundem Kopf und einem Mundstück aus grünem oder grauem Speckstein, vielleicht auch Glas. Die jungen Stutzer von Tsingtau stecken ihre Pfeifen hintenüber in den Nacken. — Von einem Wechsel der Kleidungsstücke oder dem Ablegen derselben zu Hause ist nicht die Rede. Darum sammelt sich auch allmählich an jedem Körper eine ganze Menagerie von kleinen Parasiten an, die sich bei freier Kost und Wohnung den ganzen Winter über königlich wohl befinden. Beißen die Dingerchen, so können sich die guten Menageriebesitzer nicht einmal durch die dicken Wollschichten hindurch kratzen; dafür haben sie ein anderes Mittel. Sie drehen den ganzen Körper innerhalb der Wollschichten ein paarmal hin und her, und die kleine Brut wird dadurch insgesammt aus ihrem Schlaraffenleben aufgescheucht. Der Tag der Vergeltung kommt erst im Frühling.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Im Kgl. Theater fand gestern zum Besten der hiesigen Theater-Pensions-Anstalt bei gut besetztem Hause eine Aufführung des etwas langstieligen Lindau'schen Vierakters „Maria und Magdalena" statt, welches Stück wir früher schon in der gegenwärtigen Hauptrollenbesetzung hinreichend besprachen. Die Damen Willig und Scholz in den Titelrollen waren wieder vorzüglich, auch die Herren Faber (Laurentius), Neumann (Werren) und Rodius (Bernd) boten in ihren bekannten Rollen Vortreffliches. Anerkennung verdienen des Weiteren Herr Rosé in der Rolle des Grafen Egg, Fräulein Merito als Elly, Herr Schreiner als Gels, Fräulein Büttgens als Alma, Herr Gros in seiner wohlgelungenen Leistung als Theateragent, sowie ferner Fräulein Ulrich und die Herren Greve, Stöhr und Rudolf. Das Stück war hübsch inscenirt und fand günstige Aufnahme. Eine auffällig lange Pause entstand vor dem letzten Akt, sodaß das Publikum schon unruhig wurde, in der Meinung, es sei hinter dem Vorhang etwas passirt. Die Aufführung erreichte erst nach 1/2 11 Uhr ihr Ende.

Dem Männergesang-Verein Concordia zu Wiesbaden wurde Seitens der Schwägerin des kürzlich verstorbenen Komponisten und Ehrenmitgliedes des Vereins Herrn Theodor Gouvy als Dank für die hohen Leistungen der „Concordia", welche dem Dahingeschiedenen bei Aufführung seiner Werke so schöne, künstlerische Momente gebracht, die Summe von 2000 Mark als Geschenk überwiesen. Gleichzeitig wurden dem Verein, sowie dessen genialen Dirigenten, Herrn Königl. Musikdirektor Oertling, in einem liebenswürdigen Schreiben die fortdauernde Hochachtung und Verehrung genannter Dame versichert.

Der bekannte englische Architekt und Archäologe Mr. Penrose, der einer Aufforderung der griechischen Regierung folgend unlängst nach Athen gekommen, hielt dieser Tage vor dem Ministerrath einen Vortrag über die Gefährdung des Parthenon und wies darin auf die Nothwendigkeit sofort vorzunehmender Bauarbeiten hin, um namentlich dem drohenden Einsturz der westlichen Vorhalle zu begegnen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. Mai.

— **Geschichtskalender.** 18. Mai. 1609. Georg Rollenhagen, Dichter, † Magdeburg. 1699. Hans Joachim v. Zieten, preuß. Reitergeneral, * Wustrau bei Neu-Ruppin. 1786. Ludwig Börne, kritischer Schriftsteller, * Frankfurt a. M. 1800. A. W. Suwórow, Fürst Italiiskij, russischer Feldherr, † Petersburg. 1804. Napoleon I. zum Kaiser gekrönt. 1837. Wilh. Steinitz, Schachspieler, * Prag. 1841. Alfr. Woltmann, Kunstschriftsteller, * Charlottenburg. 1843. Friedr. Christoph Perthes, Buchhändler, † Gotha. 1848. Eröffnung des Frankfurter Parlaments. 1868. Nikolaus II., Kaiser von Rußland, *. 1871. Genehmigung des Frankfurter Friedensvertrags durch die franz. Nationalversammlung. 1896. Otto v. Camphausen, preuß. Staatsmann, † Berlin.

— **Personal-Nachrichten.** Der Regierungsassessor Dr. Frhr. Schenck zu Schweinsberg zu Usingen ist dem Landrath des Kreises Tilsit zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

— **Königliche Schauspiele.** Miß Mary Howe verabschiedet sich am 20. d. M. für diese Saison als „Rosine" im „Barbier von Sevilla". Die Künstlerin gedenkt für einige Monate nach Amerika zu gehen, wird aber ihr hiesiges Engagement am 1. September d. J. antreten.

— **Kurhaus.** Da infolge der anhaltenden ungünstigen Witterung das morgige Kurhaus-Abendkonzert voraussichtlich im großen Saale abgehalten werden muß, so findet an Stelle des im Kurgarten beabsichtigten Doppel-Militärkonzerts ein einfaches Militärkonzert statt, welches von der trefflichen Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn F. W. Münch ausgeführt wird. — Am Freitag Abend findet Operetten-Konzert der Kurkapelle statt.

gn. **Residenz-Theater.** Am Freitag gelangt ein Schwank von Hugo Lubliner: „Andere Luft" zur Erstaufführung. Vorher geht eine Plauderei: „Salonpoeten" aus dem Anfange unseres Jahrhunderts, deren Verfasserin, eine hier bekannte Schriftstellerin, sich unter dem pseudonymen Namen Harry verbirgt, in Scene. In beiden Stücken sind die hervorragendsten Rollen mit den ersten Kräften besetzt.

— **Künstlerfest.** Der Künstler-Stammtisch im „Schilderhoekje", dem originell ausgestatteten Kneipzimmer der „Wiesbadener Kunstsäle" von Deiters u. Co., plant zum Besten der Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler um Mitte Juni ein Künstlerfest mit lebenden Bildern, italienischer Nacht, Konzert ꝛc. ꝛc. Diese Mittheilung wird gewiß für alle Freunde der bildenden Kunst in Wiesbaden von Interesse sein. Wird das Fest — wie zu hoffen ist — zur Thatsache, so bedeutet es für die Wiesbadener Künstler und Kunstfreunde den endlichen Zusammenschluß der Kunstgenossen und somit eine Aera gegenseitiger Anregung, froher Feste und Wahrung ihrer Interessen. Nächstens wird hoffentlich Näheres über das jedenfalls sehr interessante Festprogramm kund werden.

— **Augen-Heilanstalt für Arme.** Auf 42 Jahre segensreicher Thätigkeit kann die Augen-Heilanstalt für Arme zurückblicken. Der Zweck der Anstalt ist, unbemittelten Augenkranken Pflege und Heilung zu gewähren. Jeder Kranke kann sofort, wenn es sein Zustand erheischt, in die Anstalt aufgenommen werden. Der Tagessatz beträgt in der 2. Klasse 1 Mk. 10 Pf. nebst Vergütung der aufgewandten Arznei und Verbandmittel, die ärztliche Behandlung ist unentgeltlich. In der 1. Klasse finden bemitteltere Kranke zum Tagessatz von 2 Mk. 50 Pf. Aufnahme. Die Anstalt darf auf das Jahr 1897 mit großer Befriedigung zurückblicken. Die Gesammtzahl der behandelten Kranken ist wiederum gewachsen. Sie betrug 2957, und zwar 1747 männliche und 1210 weibliche Kranke. Davon waren 987 Einwohner der Stadt Wiesbaden, 1391 aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, 79 aus dem Regierungsbezirk Koblenz, 12 aus dem Regierungsbezirk Kassel, 15 aus dem Regierungsbezirk Trier, 362 aus dem Großherzogthum Hessen, 52 aus der Pfalz, 40 aus dem übrigen Deutschland und 19 Ausländer. Hiervon fanden 947 Aufnahme in der Anstalt, 60 in der 1. und 887 in der 2. Klasse. Diese Zahl übersteigt den Krankenbestand vom vorigen Jahre, den höchsten bisher erreichten, um 35. Operationen wurden im Ganzen 657 ausgeführt, darunter 618 mit gutem, 36 mit mittelmäßigem und 2 ohne Erfolg. Die Operation des grauen Staares wurde 126 mal vollzogen, mit Ausnahme von 2 Fällen stets mit gutem Erfolg. Auf Kosten des Staarfonds wurden 16 arme Staarkranke verpflegt und theilweise auch mit Brillen versehen; derselbe deckte, ebenso wie die Zahl der fundirten und nicht fundirten Freistellen, bei Weitem nicht den Bedarf für berechtigte Ansprüche Seitens mittelloser Augenkranken. Weitere 8 bis 9 Freistellen wurden durch das Vermächtniß der am 21. Mai v. J. verstorbenen Wittwe des Hauptmanns A. Freitag im Betrage von 10,000 Mk. begründet. Hierdurch hat diese Wohlthäterin sich den Dank vieler bedürftiger Augenkranken für alle Zeiten erworben. Das namhafte Geschenk, welches Frau Baronin v. Hirsch-Gereuth aus Paris im Betrage von 20,000 Mk. auf Anregung des Herrn Professors Dr. Pagenstecher der Anstalt überwies, hat das ersehnte Ziel der Errichtung eines Neubaues einen mächtigen Schritt näher gebracht. Der hochherzigen Geberin spricht die Verwaltungs-Kommission ihren wärmsten Dank aus. Für die bedürftigen Kranken, Kinder wie Erwachsene, welchen es mehrfach an der nothwendigen Wäsche und Fußbekleidung fehlt, wird um getragene Kleider, Wäsche, Schuhzeug gebeten, welche auf Benachrichtigung durch die Anstalt abgeholt werden. Auch abgelegte Brillen und Leinenstücke finden gute Verwendung. Die Leitung der Anstalt liegt in den Händen der Verwaltungs-Kommission, bestehend aus den Herren: Oberst-Lieutenant a. D. Wilhelmi als Vorsitzendem, Prof. Dr. H. Pagenstecher als dirigirendem Arzt, Fr. Knauer, Ober-Regierungsrath a. D. Stumpff und Konsul a. D. Valentiner. Vier Pflegeschwestern des Vereins vom Rothen Kreuz liegt die Krankenpflege ob. Mittellose Augenkranke haben zum Besuch der Anstalt Anspruch auf Fahrpreisermäßigung auf Staatsbahnen zur Hin- und Rückreise. Formulare dazu verabfolgt die Anstalt. Die unentgeltliche Sprechstunde findet täglich von 11 bis 1 Uhr, die Aufnahme von Kranken jederzeit statt. Bei dem großen Segen, den die Anstalt verbreitet, sei sie der Wohlthätigkeit unserer Mitbürger dringend empfohlen; möge der in diesen Tagen von der Anstalt ausgeschickte Sammler von milden Beiträgen an keiner Thür vergeblich anklopfen.

— **Apothekerrath.** Auf Anordnung des Ministers der Medizinalangelegenheiten D. Dr. Bosse wird der seit einigen Jahren bei der Medizinalabtheilung des Kultusministeriums neuerrichtete Apothekerrath am 25. d. M. unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors D. Dr. v. Bartsch zu einer Sitzung zusammentreten. Gegenstand der Berathung ist die Frage, welche Anforderungen an die Vorbildung der Apotheker zu stellen sind. Der Wunsch nach einer höheren Vorbildung der Apotheker ist in Deutschland schon seit längerer Zeit aus Fachkreisen laut geworden, und auch in anderen Ländern hat sich in neuerer Zeit eine gleichartige Bewegung geltend gemacht. Die auf die Tagesordnung der Sitzung des Apothekerrathes gesetzte Frage erscheint daher durchaus zeitgemäß. Bei ihrer Beantwortung werden vorzugsweise folgende Punkte ins Auge zu fassen sein: 1. Welche geschichtliche Entwickelung hat die pharmazeutische Ausbildung seither in Preußen genommen? 2. Welche Gründe sprechen für die Nothwendigkeit einer höheren Vorbildung der Apotheker? 3. Welche Vortheile und welche Nachtheile können durch die Einführung einer höheren Vorbildung der Apotheker für die Ausübung der Pharmazie entstehen? 4. In welchen Richtungen sind die höheren Anforderungen zu stellen? Man ersieht hieraus, daß es sich bei der bevorstehenden Berathung um eine Angelegenheit handelt, welche für die betheiligten Kreise von nicht geringem Interesse ist.

-o- **Die Vereinigung süddeutscher Düngerfabrikanten** hat gestern und heute im „Taunushotel" hier getagt, um ihre Geschäftsinteressen, insbesondere einheitliche Regelung der Preise ihrer Fabrikate, zu berathen und zu beschließen. Die Verhandlungen, an denen etwa 25 Herren theilnahmen, wurden als streng vertrauliche bezeichnet.

— **Carl Stangens Reisebüreau,** Berlin W., Mohrenstraße 10, hat für seine in diesem Sommer nach Schweden, Norwegen und Dänemark abgehenden Gesellschaftsreisen viele neue Touren eingelegt. Es werden die Hauptstädte Skandinaviens, Kopenhagen, Gothenburg, Stockholm, Christiania besucht, und es wird allen landschaftlich schönen und interessanten Theilen der genannten Länder, sowohl den Schären und dem Mälarsee in Schweden, als auch den herrlichen Fjorden, Thälern und Fjelden in Norwegen große Aufmerksamkeit zugewandt. Die Preise für diese Reisen sind in diesem Jahre besonders niedrig gestellt. Die Programme für die Nordlandsreisen, wie auch für die anderen von demselben Büreau geplanten Reisen nach Italien, Frankreich, England, Schottland ꝛc. werden kostenfrei ausgegeben.

— **Eine neue Schwindlerin** hat in letzter Zeit in Homburg etwa 5 bis 6 Dienstmädchen um einen für diese Bedauernswerthen ansehnlichen Geldbetrag auf folgende Weise betrogen: Dieselbe führte sich als Wahrsagerin ein und prophezeite jedem der Dienstmädchen aus der Hand, daß es „Glück im Spiele" habe, stellte auch mit Hülfe der Linien in der inneren Handfläche fest, welche Nummer gewinnbringend sein müßte. Ferner erklärte sie sich auch bereit, dieses Glückslos sofort zu beschaffen, wozu natürlich — Geld erforderlich ist, das die Leichtgläubigen dann auch willig und baar im Betrage von 5 respektive

---

hatte, denn die Fische scheinen hier ebenso dumm zu sein wie in Deutschland und ebenso kaltblütig die verhängnißvolle Angel zu schnappen, was nun freilich ihr eigener Schaden wurde.

Nach zwei Tagen lichtete die „Paz" ihre Anker, und mit einer leichten Brise schaukelten wir weiter die Küste der Insel Luzon entlang.

Wir segelten recht flott. Zur Rechten die Küste von Masbate, zur Linken Luzons südliche Küste; in weiter Ferne konnten wir den von Bergen und langen Höhenzügen sich majestätisch emporhebenden kegelförmigen Vulkan von Albay sehen, wie er langsam und gemessen eine mächtige Rauchwolke dem Spiel des Windes, gleich einer Wetterfahne, anheimgab. — Am folgenden Tage, als ich früh Morgens nach einem gesunden und kräftigenden Schlaf aufs Deck trat und mir den letzten Schlaf mittels einer copita (Gläschen) Cognac aus den Augen gerieben hatte, erkannte ich erst die Schönheit der mich umgebenden Natur; es war überwältigend und geschaffen für den Pinsel eines Malers. Wie schade, daß meine ungeschickte Hand nicht wenigstens die flüchtigen Umrisse skizziren konnte! Mit Worten das zu geben, was die malerische Natur bot, ist mir unmöglich. Zerrissene Felseninseln, die wohl nur selten eines Menschen Fuß betreten, wie Höhlen aussehend, überall von dem wilden Element beleckt, ausgespült; Jahrtausende mögen dazu gehört haben, diese zackigen Formen zu erzeugen, und Abertausende, ehe die Wege hier sich Bahn gebrochen und die jedenfalls früher zusammenhängend gewesene Inselmasse in so viele einzelne kleine Stücke zersetzt hat. Es ist zu bewundern! Und alle diese Felsenstücke, diese Unmasse kleiner Inselchen, sind dicht von Urwald bewachsen, und zwischen den Klüften stehen die Bäume in wildester Unordnung. — Oft sehen diese Inseln aus, als wenn sie schwämmen, so weit werden sie am Fuße unterspült, und die Höhlen, die sich tief in diese Felsen einzwängen, sehen aus wie die in den Ritter- und Räubergeschichten geschilderten unterirdischen Verließe. — Und zu all' Diesem ein herrlicher Sonnenuntergang, der den richtigen Effekt für das arme Menschenherz giebt und uns in eine überirdische Welt zu versetzen sucht.

Spielende Delphine umkreisten, ihre Bogen und radbau machend, den schäumenden Bug unseres Schiffes. An anderen Stellen schnellten fliegende Fische in Schwärmen aus dem Wasser, schossen dann in einer ziemlich geraden Richtung über die Meeresoberfläche 10, 20, 30 bis 60 Fuß pfeilschnell fort, bis sie wieder untertauchten.

Nach ein paar Tagen segelten wir durch die Straßen von San Bernardino, dicht bei einem in der letzten Typhoon-Zeit gestrandeten Dampfer vorbei, und liefen Morgens in den Hafen der Provinz Albay, mit Namen Legaspi, ein. Um 12 Uhr Mittags ankerten wir dort. Wie herrlich! Die ganze Bai eingeschlossen von bewaldeten Höhenzügen, die der kegelförmige, rauchende Vulkan Mayón stolz wie ein König überragte; hie und da zerrissene Felsen, umkreist von Möven und Seeadlern, und dort unten am Gestade die kleinen pueblos (Dörfer), so reizend gelegen, daß sie verdienen, beneidet zu werden. Hart am Ufer sind die großen Almacenes (Waarenlager), in denen der Hauptartikel der Provinz: der Hanf (abacá) aufgespeichert ist.

Es vergingen einige Stunden, ehe wir völlig mit der Ladung fertig waren, und da in der Mittagszeit Alles schläft, verblieb ich ruhig an Bord der „Paz", bis sich die wie ausgestorbene Stadt wieder unter der kühlen Nachmittagsbrise belebte. Ich schnürte meinen Ranzen, sagte dem biederen Kapitän ein herzliches à Dios und stieg an Land, wo mir mein Indier schnell einen Carretón (das ist ein mit gewöhnlich zwei Büffeln bespannter großer Karren) verschaffte, der meine Sachen nach meinem Bestimmungsorte Daraga bringen sollte. Ein in Legaspi wohnender Spanier, an den ich empfohlen war, stellte mir seinen Wagen zur Benutzung. Freundlich sind diese Leute, das muß man ihnen lassen, besonders wenn sie sehen, daß man Alemán (Deutscher) ist; wie oft und wie gern denke ich an einige dort gemachte Bekanntschaften, und wie freuten sich die ein förmliches Einsiedlerleben führenden Europäer, eine Abwechselung in ihrem monotonen Leben zu haben!

Legaspi ist eine kleine Hafenstadt, ähnelt in Allem den sonstigen hiesigen pueblos, treibt aber auffallender Weise nur wenig Fischfang, denn hier dreht sich eben Alles um Abacá (Hanf). Die Lagerräume der dortigen ersten Firma (Amerikaner) sind wirklich sehenswerth. Hier kann man die Gangart der Verpackung des Abacá, wie sich Alles in die Hände arbeitet, verfolgen. Hunderte von Menschen, Indier, Männer, Weiber und Kinder, viele Chinesen finden hier täglich reichliche Beschäftigung. Hier wird der Abacá sortirt und gewogen, dann kommt er hübsch geordnet unter eine Presse, die von halbnackten Knaben in schwindelnder Eile gedreht wird und je nach dem Anschlagen einer schallenden Glocke geregelt werden kann. Diese Presse ist so eingerichtet, daß der Ballen noch während des Druckes durch angebrachte Löcher mit Bast geschnürt werden kann, sodann kommt er zum Markiren, das Nettogewicht und die Nummer des Ballens werden notirt, und fertig ist der Abacá zur Verschiffung nach Manila.

Der Weg vom Hafen ins Innere ist einer der schönsten, die ich je gemacht habe, eine Zierde der Provinz. Die herrlichste Natur, schlanke Palmen, Cocus und Abacá dort

2 Mk. augenblicklich hinterlegten. Dann erschien die Wahrsagerin noch einmal mit einer Nachforderung von 8 bis 10 Mk., die auch in allen Fällen willig geleistet wurde. Nachdem sie nun nochmals im hoffnungsvollen Spielern streuste Verschwiegenheit auferlegt hatte, weil sonst der „Zauber" nichts helfe, entfernte sich die Wahrsagerin und die Betrogenen dürften vergeblich auf ihr Loos und noch vergeblicher auf den versprochenen Gewinn warten. — Das Signalement der Schwindlerin lautet: Kleine Statur, 30—35 Jahre alt, rothblondes Haar; längliches Gesicht mit ziemlich großer, stumpfer Nase und breitem Mund; gelbbraunes Kleid mit schwarzem Besatz, auch grüner Taille, schwarze Schürze und braun mit roth gestreiftes Halstuch. — Da anzunehmen ist, daß die Schwindlerin auch anderwärts mit ähnlichen Betrügereien manövriren will, so ist auf dieselbe hierdurch warnend hingewiesen.

-o- **Arbeitsvergebung.** Für die Ausführung der Terrazzoarbeiten bei den Um- und Erweiterungsarbeiten auf dem Neroberg fordern: O. Gaßmann zu Mainz 5649 Mk. 50 Pf. und Gebrüder Toffolo hier 5658 Mk. Der Zuschlag wurde dem ersteren, als dem Mindestfordernden, ertheilt.

— **Geschäftswechsel.** Herr Konsul Glode verkaufte seinen Bauplatz Neroberg-straße Nr. 18 (ca. 55 Ruthen) an Herrn Tünchermeister und Bauunternehmer W. Cramer dahier. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich dahier. — Die „Wiesbadener Terrain-Gesellschaft" hat ihre Villenbesitzung Kapellenstraße 46 an Herrn Rentner August Matthes aus Potsdam verkauft.

— **Kleine Notizen.** Auf die heute, Mittwoch, Abends 8½ Uhr, in der Turnhalle Wellritzstraße 41 stattfindende Generalversammlung des „Lokal-Gewerbevereins" sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. — Von heute ab fallen die Orchesterproben der „Philharmonie" für die Dauer der Sommermonate aus. Wiederbeginn im September. Nächsten Samstag findet ein Kammermusik-Abend statt, und zwar im Vereinslokal, Luisenstraße 26. Anfang Abends 8 Uhr.

* **Biebrich,** 17. Mai. Das Unwetter am Sonntag hat noch auch hier großen Schaden angerichtet. Besonders die Dietzche Gärtnerei in der Salz hat schwer gelitten und den Besitzern wurde die ganze Frühjahrs- und Sommer-Ernte total vernichtet. Der ganze Garten war überschwemmt, sämmtliche Mistbeetfenster wurden zerstört. Die Wassermassen erreichten Sonntag Abend nach 8 Uhr die höchste Höhe und verließen darin bis gegen 11 Uhr. Im Hause stand das Wasser 3 Fuß hoch, 6 Personen waren ununterbrochen thätig, das Wasser aus dem Hause zu bringen. Mit vieler Mühe gelang es, die Brücke, welche über den Bach zu dem Dietzchen Besitzthum führt und bereits fortgeschwommen aufzuhalten. Ebenso empfindlichen Schaden verursachte das Unwetter auch in den anderen dort gelegenen Gärten, die sämmtlich Wüstenreien gleichen und erst mit großer Anstrengung wieder in ordnungsmäßigen Zustand versetzt werden können.

* **Niederlahnstein,** 17. Mai. Bei einem über unsere Gegend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in den Thurm der hiesigen St. Barbara-Kirche; ohne zu zünden, beschädigte er das Dach sehr schwer. Schiefer und Holzstücke wurden weit weg geschleudert.

* **Dahlem,** 17. Mai. Die Eheleute Christian Jos. Dedo und Margarethe Rudy feiern am zweiten Pfingstfeiertag das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

h. **Frankfurt a. M.,** 18. Mai. Heute Morgen, 8½ Uhr, trafen einige hundert Sänger, theils mit ihren Frauen, Mitglieder des Vereins „Harmonie" in Zürich, per Extrazug zum Besuch des Neckischen Männerchors hier ein und begaben sich in geschmückten Trambahnwagen zu einem von dem Neckischen Verein gegebenen Frühstück.

* **Homburg v. d. H.,** 17. Mai. Die Kaiserin Friedrich wohnte heute Vormittag in Begleitung des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland zu Pferd einer Felddienstübung des hiesigen Bataillons zwischen Oberurtel und Stierstadt bei und nahm die Parade ab. Der Kronprinz von Griechenland trifft morgen auf dem Scheibenstand des hiesigen Bataillons ein, um den Schießübungen beizuwohnen.

* **Mainz,** 17. Mai. Das gestrige Konzert des Züricher Gesangvereins „Harmonie" in der Stadthalle war von circa 3000 Personen besucht. Die Leistungen der Sänger fanden ungetheilten Beifall; der Verein verfügt über ein ausgezeichnetes Stimmmaterial. Heute Morgen unternahm der Verein auf einem festlich geschmückten Dampfer eine Rheinfahrt nach Bingen und Rüdesheim. Heute Abend ist großer Kommers in der Stadthalle; morgen früh begeben sich die Sänger nach Frankfurt.

△ **Mainz,** 18. Mai. Rheinpegel: 2 m 79 cm Vormittags gegen 2 m 90 cm am gestrigen Vormittag.

* **Aus Oberhessen,** 17. Mai. In Nadenthal bei Lauterbach wurde am Sonntag Nachmittag der 35 Jahre alte Landwirth Rössler, während er mit seiner Familie am Kaffeetisch saß, vom Blitz erschlagen. Seine Frau wurde geblendet. Der hiervon in den unter der Wohnung befindlichen Kuhstall fahrende Blitz tödtete weiter drei Kühe.

Gerichtssaal.

-o- **Wiesbaden,** 18. Mai. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor de Niem. Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Weißmann. Der Taglöhner Jakob Hier von hier ist in seinem Dummerleben schon auf viele Arten mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gekommen, auf die dummdreisteste jedoch in dem folgenden Falle: Er hatte von dem früheren Herrschaftsdiener, jetzt blinden Orgelspieler Karl H. hier 8 Mk. 50 Pf. geliehen und suchte den Mann, dem er versprochen hatte, das Geld schon am anderen Tage wiederzugeben, damit hinzuhalten, daß er demselben eines Tages ein von ihm verfaßtes Schreiben überbrachte, worin H. aufgefordert wurde, wegen der 8 Mk. 50 Pf. auf das Amtsgericht 3, Zimmer 14, zu kommen. Ueberschrieben hatte H. das ganz verworrene und unverständliche „Dekret" mit Kgl. Staatsanwaltschaft und unterschrieben mit „Der Erste Staatsanwalt Meyer", weil ihm dies aus seinen Beziehungen zum Gericht am geläufigsten ist. So plump der Schwindel auch war, der Orgelspieler fiel doch darauf hinein, weil, wie er sagt, er selbst nichts sieht und seine Frau kein „Verstehstemid" davon hat. Er ging an das Gericht, aber seine Hoffnung, dort sein Geld zu bekommen, erfüllte sich nicht. Hier ist der Fälschung einer öffentlichen Urkunde angeklagt, das Gericht nahm aber einfache Urkundenfälschung an und erkannte zulässlich zu einer am 14. April dem H. zudiktirten Gefängnißstrafe auf eine solche von 3 Tagen. — In der Nacht vom 1. auf den 2. März kam es zwischen mehreren Arbeitern zu Streitigkeiten — im Wirthshaus natürlich. Zuerst wurden Worte, dann Hiebe gewechselt, und schließlich bekam ein junger Bursche, Namens K., der in der Wirthschaft bereits an der Erde gelegen hatte, auf der Straße — der Adlerstraße — mehrere Messerstiche, einen in den Hinterkopf und drei in die Finger der rechten Hand. Im nahegelegenen städtischen Krankenhause wurden ihm die Wunden verbunden. K., der 10 Tage arbeitsunfähig war, bezeichnete den Maurer Wilhelm B. als denjenigen, der ihn aus der Wirthschaft verlockt und gestochen habe, was dieser jedoch, der bisher unbestraft ist, mit aller Entschiedenheit in Abrede stellt. Mit ihm erscheint der Maurer Anton H. von hier auf der Anklagebank; er wird beschuldigt, dem K. in der Wirthschaft in das Gesicht geschlagen und ihn auf die Erde geworfen zu haben. B. wird für überführt erachtet und mit 6 Monaten Gefängniß, H. wegen einfacher Körperverletzung mit 30 Mk. Geldstrafe belegt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

hd. **Madrid,** 18. Mai. Der Kriegsminister Correo erklärte, es seien hier Meldungen eingetroffen, die zu der Meinung berechtigten, daß ein Theil des spanischen Geschwaders gegenwärtig Boston bedrohe. In den letzten Tagen wurden verschiedene große Dampfer, darunter „Leo XIII.", ausgerüstet und kriegstüchtig gemacht. — Der Marineminister hat dem Admiral Otto Befehl gegeben, die großen Kriegsschiffe „Pelayo", „Karl V." sowie den Kreuzer „Alfons XI." bereit zu halten, um von Cadix aus dem Transportdampfer, welcher 10,000 Mann nach Manila bringen soll, das Geleit zu geben. Da Admiral Dewey diesen Schiffen entgegen zu fahren gedenkt, um dieselben in den Grund zu bohren, so dürfte eine entschiedende Schlacht bevorstehen.

hd. **Madrid,** 17. Mai. Die Lösung der Ministerkrisis ist noch nicht erfolgt. Sagasta verhandelt noch mit den angesehensten Fraktionsvertretern.

hd. **New-York,** 17. Mai. Die Abfahrt des Schiffes „City of Peking" von San Francisco nach Manila ist abermals um einige Tage verschoben worden.

hd. **Washington,** 17. Mai. Im Ministerrath wurde gestern über den Kriegsplan der amerikanischen Flotte verhandelt. Man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß Santiago de Cuba, Cienfuegos und Havana die Schauplätze der kommenden Seeschlachten sein werden. — Die Rekrutirung der 125,000 Mann Freiwilligen ist beendet. General Otis wird die für die Philippinen bestimmte Brigade beschlagnahmen und mit seinen Truppen die ihm von Admiral Dewey bezeichneten Punkte besetzen. — Die Unzufriedenheit über die letzten Mißerfolge ist in der Zunahme begriffen. Es mehren sich die Stimmen, welche den Senat anklagen, das Land unvorbereitet in den Krieg gestürzt zu haben. Man ist entrüstet über die planlose Kriegsführung und wirft dem Admiral Sampson Unfähigkeit im Flotten-Kommando vor. In offiziellen Kreisen schiebt man alle Schuld an den Mißerfolgen der Presse zu, welche durch Registriren jeder Schiffsbewegung den Spaniern die besten Kundschafterdienste geleistet habe. Mac Kinley verfügte daherhalb strengste Censur gegenüber der Presse.

hd. **London,** 17. Mai. Die Zeitung „Star" meldet aus Havana, daß ein amerikanisches Schiff bei Cardenas in die Luft gesprengt worden und die ganze Bemannung umgekommen ist.

wb. **Portorico,** 17. Mai. Weder gestern noch heute ist hier irgend ein Schiff bemerkt worden. — Admiral Cowara wird sich infolge erhaltenen Gegenbefehls nicht nach Madrid begeben.

hd. **London,** 18. Mai. Die gestrige Explosion eines amerikanischen Schiffes in der Bai von Cardenas reduzirt sich darauf, daß eine amerikanische Kriegsschaluppe von einem spanischen Torpedoboot in die Luft gesprengt wurde. Die Schaluppe hatte versucht, das Torpedoboot unschädlich zu machen. Die gesammte Besatzung von 17 Mann ist umgekommen. — „Daily Chronicle" meldet aus Washington: Man habe jetzt die Hoffnung aufgegeben, daß der Krieg zwischen Spanien und Amerika bald beendet werde. In politischen Kreisen ist man der Meinung, daß der Krieg 1 Jahr andauern könne.

wb. **Washington,** 17. Mai. (Repräsentantenhaus.) Hill legt den Bericht des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten zu Gunsten der Annexion der Hawaii-Inseln durch die Unionsstaaten vor. Der Bericht hebt die Bedeutung der sofortigen Annexion hervor, damit diese Inseln nicht unter die Herrschaft Japans fallen. Die Annexion käme mit der Monroedoktrin überein, welche irgend einer europäischen Macht die Einmischung in die Angelegenheiten des amerikanischen Kontinents und der benachbarten Inseln untersagt und keine Beschränkung in dieser Hinsicht den Vereinigten Staaten auferlegt.

hd. **Washington,** 18. Mai. Die Meldung, daß die am Ferrol angekommene spanische Schiffs-Division sich dem Geschwader des General Cervera angeschlossen hat, hat hier große Bestürzung hervorgerufen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Graz, 17. Mai. Studenten und Arbeiter hinderten bei einem heute veranstalteten Wohlthätigkeitskonzert die Kapelle des hier liegenden bosnischen Regiments am Spielen und bewarfen sowohl die einschreitende Polizei, als die den Platz verlassenden Musiker mit Steinen. Die Ruhe wurde alsbald wiederhergestellt.

Konstantinopel, 17. Mai. Die Pforte erklärte dem Doyen der Botschafter, 25 Transportschiffe seien nach Volo beordert. 60- bis 70,000 Mann und 9000 Pferde würden auf den Schiffen und der Rest auf dem Landwege Thessalien verlassen. — Es verlautet, Dschewad Pascha habe dem Sultan reiche Geschenke aus Petersburg mitgebracht.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 18. Mai. Wie dem „Lok.-Anz." noch aus Peking telegraphirt wird, dauerte die Audienz des Prinzen Heinrich beim Kaiser von China eine halbe Stunde. Nachdem der Prinz die Grüße Kaiser Wilhelms ausgerichtet und die Geschenke überreicht hatte, dankte der Kaiser und frägt nach dem Befinden Kaiser Wilhelms. Bei dem Gegenbesuch überreichte der Kaiser dem Prinzen den Drachenorden. — Aus Anlaß des Geburtstages des Zaren findet heute Nachmittag beim Kaiserpaar, welches heute früh aus Strahburg hier eingetroffen, große Frühstückstafel statt, zu welcher unter Anderen der Reichskanzler, der russische Botschafter, Staatssekretär Bülow und der ehemalige Botschafter in Petersburg, General v. Werder, geladen sind. — Aus Amsterdam wird dem „Kl. Journ." telegraphirt: Ein Wirbelwind zerstörte die Stadt Birma in Indien. 500 Personen sind dabei umgekommen.

Budapest, 18. Mai. In der gestrigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegationen erklärte Graf Goluchowsky auf eine Anfrage die Mittheilung der „Frankfurter Zeitung" über einen österreichisch-russischen Vertrag als eine plumpe Erfindung.

Brüssel, 18. Mai. Der König reist nach Wien zur Regelung der Angelegenheiten der Prinzessin Louise von Coburg. Die Prinzessin wird hierher gebracht werden.

Paris, 18. Mai. Die Zeitungen melden übereinstimmend, Zola werde am Montag vor dem Gerichtshofe nicht erscheinen. Labori werde sofort nach Eröffnung der Verhandlungen wegen mehrfacher Formfehler die Nichtigkeit des Prozesses beantragen. — In Angoulême ist dem König der Belgier ein leichter Unfall zugestoßen. Eine Thür traf durch den Zugwind den König am rechten Arm. Dieser Schlag verursachte ihm außer den nicht geringen Schmerzen auch ein blau unterlaufenes Auge. Der König hat sich genöthigt gesehen, sich sofort nach Brüssel zurückzubegeben.

London, 17. Mai. Eine Petersburger Meldung des „Daily Graphic" besagt, Japan sei entschlossen, gegen eine etwaige Annexion der Philippinen Seitens der Union thatkräftigen Einspruch zu erheben.

Rio de Janeiro, 18. Mai. Das gelbe Fieber tritt hier in diesem Jahre ungewöhnlich bösartig auf. Von Fremden sind gestorben der chilenische Gesandte, der Kanzler des französischen Konsulats und der italienische Konsul, alle in letzter Zeit.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 18. Mai. 100 Kilogramm Weizen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Roggen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Gerste — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Hafer 17 Mk. 90 Pf. bis 18 Mk. 60 Pf. 100 Kilogramm Kartoffeln 4 Mk. 40 Pf. bis 5 Mk. 60 Pf. 100 Kilogramm Heu 6 Mk. — Pf. bis 7 Mk. — Pf. Angefahren waren: 18 Wagen mit Frucht und 13 Wagen mit Heu und Stroh.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 18. Mai, Mittags 12½ Uhr. — Credit-Actien 301⅞, Disconto-Comm. 195.70, Staatsbahn-Actien 308⅞, Lombarden 64⅞, Gotthardbahn-Aktien 141.30, Centralbahn 140.40, Nordostbahn 99.70, Unionbahn 72.20, Laurahütte-Actien 196.75, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien —.—, Bochumer 221.75, Harpener —.—, 5-prozentige Mexikaner —.—, 6-prozentige Mexikaner 95.—, Italiener 90.—, Dresdner Bank —.—, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft 162.80, Deutsche Bank 196.20. Tendenz: fest.

Wien, 18. Mai. Oesterreichische Credit-Actien 355.50, Staatsbahn-Actien 358.60, Lombarden 72.50, Mark-Noten 59.—.

Geschäftliches.

SOMATOSE hervorragendes (Fleisch-Eiweiss) Kräftigungsmittel.

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Platanen und hier Nipa rahmen den Weg so grün ein, daß das Auge sich mit Vergnügen an dieser Pracht weidet. Hier begegnet uns eine reitende Eingeborene, ein weißes Tuch um den Kopf und eine Ruthe in der Hand, dort kommt ein Langzopf mit breitem Strohhut angesprengt, um möglichst schnell erfahren zu können, was das eben angekommene Schiff für Waaren gebracht habe; dann kommt uns auch wohl ein mit drei Carabaos bespannter, schwerfällig dahinrollender Caratan entgegen, beladen mit Salz oder Reis, die nächst Abacá den Hauptartikel der Provinz ausmachen.

Wir passiren die ¾ Stunde von Legaspi gelegene cabecilla (Hauptstadt) der Provinz Albay, die den gleichen Namen führt; sie ist der Sitz der Autoritäten, d. h. des Alcalden, der Administration und der Militärmacht, sonst aber öde und ohne Interesse. Eine halbe Stunde entfernt liegt Daraga, wo die reichen Kaufleute ꝛc. wohnen. Hier war mein Ziel.

Meine ziemlich reichlich mitgenommenen Empfehlungsbriefe und mein Name als Deutscher machten mich bald mit den hortigen Spaniern bekannt, und kann ich wohl sagen, daß gerade die Spanier es sind, die einen Fremden am aufmerksamsten und höflichsten behandeln; dieses Lob muß ihnen werden! — —

Das Wetter ist herrlich, kein Wölkchen am Himmel, und ein frischer Wind stimmt das Herz froh und frei. Das ganze Dorf liegt an der südöstlichen Seite des Vulkans Mayón, der, ein mächtiger, ehrfurchtgebietender Geselle, in der Mitte der Provinz liegt. Helle, von der Sonne beschiedene Rauchwolken entsteigen ihm, und in der ganzen Provinz dient er als Wetteranzeiger. Stehen die Wolken hoch, so giebt's gutes Wetter, senken sie sich und umlagern sie ihn, so kommt Regen. — Mehrere Spanier luden mich zu einer kleinen, dreitägigen Jagdpartie ins Innere ein, was ich mit Freuden annahm. Die war recht unterhaltend; da sie jedoch nichts Außergewöhnliches bot, will ich sie nicht berichten. Nur ein Vorfall ist erzählenswerth.

Eines Tages waren wir wohl schon eine Stunde lang gewandert, das Gewehr auf der Schulter und eine Cigarre rauchend, als ich in der Ferne mehrere Carabaos (wilde Büffel) sah. An ein Schießen war nicht zu denken, da unsere Kugeln nicht groß genug und wir ohne Pferde, somit nicht schnell genug, waren. Was sollten wir aber thun, wenn diese wilden Ungeheuer auf uns losstürzten? Sollten wir fliehen oder uns ruhig schleichend verdergen? Da war guter Rath theuer! Und wahrhaftig, nun hatten sie uns gesehen und rannten auf uns zu, diese großen Bestien, ihre Jungen in der Mitte lassend. — Da kam uns ein Gedanke: wir kletterten auf die Bäume. Immer näher kamen sie und brüllten ganz unbändig. Ich war sehr erschreckt, indeß meine companeros lachten und meinten, jetzt seien wir ja geborgen. Und so war es auch in der That, denn nachdem die Büffel am Baumstamm ihre Wuth ausgelassen, trollten sie ab, und wir waren froh, als sie endlich verschwunden waren. — Sachte kletterten wir hinunter und setzten schnell unsern Weg fort. — —

In den folgenden Tagen fand das Fest Daragas statt, das stets mit großem Pomp gefeiert wird; wie in der Stadt Manila, spielen Prozessionen und Bälle die Hauptrolle. Auch ich wurde zu jedem Ball geladen und habe tüchtig mit den kleinen Mädeln getanzt. — Ein Solotanz, der von dem Tanzmeister des Dorfes (einem Indier) ausgeführt wurde, war sehr graziös und amüsirte mich aufs Beste. Die Nationaltänze der Eingeborenen sind allerliebst, nur bietet sich selten Gelegenheit, sie zu bewundern. Die beliebtesten sind der „balitas", „fandango" und „salambique" (letzteres Wort heißt „Tanze"). — Der Ball beim gobernadorcillo (d. h. kleiner Gouverneur) war viel von Spaniern besucht; auch hier wurde ich durch den spanischen Arzt der Provinz, Sennor Recamán, eingeführt; wir tranken riesenhafte Portionen Bier, und kein Tanz wurde von uns überschlagen; die Stimmung war sehr, sehr heiter, und wurde dem Scherz auch nicht Einhalt gethan, als die höchste Autorität (der Sennor Alcalde) nebst Familie erschien; im Gegentheil, Dr. Recamán nahm mich unterm Arm und führte mich der Tochter des gestrengen Herrn zu, indem er sagte: „Adolfo, Vd. debe bailar ahora con la ninna del alcalde", d. h. „Adolf, Sie müssen jetzt auch mit dem Töchterchen des Alcalde tanzen."

Die Sitte, daß im Spanischen ein Jeder den Andern, mit dem er näher bekannt ist und den er nicht mehr formell behandeln muß, mit dem Vornamen ruft, erstreckt sich im gleichen Maße auf das schönere Geschlecht, sodaß man eine junge Dame, nachdem man sie einige Male gesehen, kurzweg mit ihrem Vornamen nennt, ohne das Wörtchen „sonnorita" (d. h. Fräulein) zu gebrauchen.

Nach diesem Balle mußten wir noch Alle zu einem befreundeten Spanier gehen, wo wir bis 4 Uhr Morgens weiter kneipten. Die lustigsten Lieder wurden gesungen, und als ich am anderen Tage sehr spät aufstand und schon die helle Mittagssonne meinen Brummschädel mitleidig beleuchtete, summten mir noch die verschiedenen Melodieen im Kopfe herum, und die Strophen von dem alten Liede: Sali de Cuba ꝛc. vor mich hinpfeifend, setzte ich mich an den Frühstückstisch; ein wahres Katerfrühstück folgte.

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magencatarrh, Blasen- u. Nierenleiden. F56

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Haupt-Niederlage: **C. Brodt**, Wiesbaden, Albrechtstrasse.
Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Westfälische Schinken
Pfd. 1.20,
Gothaer Schinken,
ohne Knochen, Pfd. 1.20,
Kasseler Milchschinken,
ohne Knochen, Pfd. 1.40,
empfiehlt
E. M. Klein,
Delicatessen-Handlung,
1. Kleine Burgstrasse 1.
5292

Opel's Nährzwieback,

bestes Kindernähr-Mittel,
empfiehlt stets frisch 5464
Eduard Böhm,
7. Adolphstrasse 7.

Apfelwein

in Flaschen und Gebinden.

Friedrich Groll,

Goethestrasse 13, Ecke Adolphsallee.
Kelterei: Adlerstrasse 62.
Telephon 505.
6125

Neutrale Fettseife, angenehme milde Seife für zarte Haut und für Kinder. Carton mit 3 Stück 45 Pf., p. Pfund = 6 Stück 80 Pf. in 6 verschiedenen Gerüchen. 5447
M. O. Gruhl, Seifen, Lichte, Parfüm, Bahnhofstraße 14.

Von den meisten Fremden besucht!

Kaufhaus Caspar Führer,

in allen Räumen des Hauses **Kirchgasse 48.** Telephon 809.

Grösstes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.

Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.
Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- u. Gebrauchs-Gegenstände, Reise-Körbe, Reise-Artikel, Handkoffer, Touristentaschen, Rucksäcke etc. Specialität in Klappstühlen, Kinderwagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. 5191

Billige feste Preise. — Versand nach allen Plätzen der Welt.

Permanente grossartigste Spielwaaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.

Von heute ab

Prima Tafelkrebse

(auch ausser dem Hause). 6668
„Tivoli“, Luisenstrasse 2.
C. Herborn.

Gebrüder Warbeck,

Weinhandlung,
Pagenstecherstrasse 3,

empfehlen als besonders angenehme **Frühstücks- und Dessertweine** ihre californischen Weinmarken:

Zinfandel	p. 1/1 Fl. ohne Glas	Mk. 1.20
Napa Zinfandel	„ 1/1 „ „ „ „	1.35
„Golden Crown“ Portwein	„ 1/1 „ „ „ „	2.—

Die Weine sind wegen ihrer absoluten Reinheit auch sehr empfehlenswerth als Stärkungsmittel für Kranke und Reconvalescenten. 6748

Der „Golden Crown“ Portwein kommt im Café Central, Bärenstrasse, zum Ausschank.

Verkaufsstellen in **Wiesbaden** bei:
Oscar Siebert, Ecke Röder- und Taunusstrasse.
F. Urban & Co., Taunusstrasse 4.
Fr. Lutz, Colonialwaaren, Mauergasse 9.
Verkaufsstelle in **Dotzheim** bei **Wilh. Maass.**

Ausserdem halten wir unser reichhaltiges Lager in **Rhein- u. Moselweinen,** sowie deutschen u. französischen **Rothweinen** bestens empfohlen.

Buccol,

das neueste **antiseptische Zahn- und Mundwasser,** sehr angenehm und erfrischend; **anerkannt vorzügliches Präparat;** à Flac. 1 Mk. allein ächt zu haben in der 16848
Drogerie „Sanitas“,
3. Mauritiusstrasse 3.

Schweineschmalz, garantirt rein, empf. billigst 6768
J. Haub, 13. Mühlgasse 13.

Grosse Auswahl in allen
Frisir-, Staub- u. Taschen-Kämmen,
Seiten-Kämmen (hell und dunkel),
Steckkämmen, Haarpfeilen, Nadeln
in den modernsten Genres,
sowie
Kopf-, Hut- und Kleider-Bürsten
und **Zahnbürsten**
unter Garantie für nur bestes Fabrikat. 3095
Haarspiritus gegen Schuppenbildung und Ausfallen der Haare.
Badeschwämme,
Seifen und ff. Parfümerien etc.
empfiehlt zu **billigsten Preisen**
Drogerie **„Sanitas“,**
Abtheilung für Toilette-Artikel.
3. Mauritiusstrasse 3, neben Walhalla-Theater.

Frisch eingetroffen!
Neue Matjes-Häringe,
Neue Malta-Kartoffeln
bei 6777
G. F. K. Scheurer,
Ecke Häfnergasse und Kl. Burgstrasse.

Hohe Provision

zahle ich Jedermann für Zuweisung von Feuer-, Lebens-, Renten- und Unfall-Versicherungen für meine erstclassigen Gesellschaften. 1969
Adolf Berg, General-Agent,
Moritzstraße 62.

Cattune

grosse Posten, neue Dessins, 6330
25, 30, 35 u. 40 Pf. per Mtr.
Elegante Neuheiten in Zephyrs.
Carl Meilinger,
Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 32. **Hotel Einhorn.**

Grösstes Special-Geschäft

in fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben.

Haltbare Stoffe, solide Verarbeitung, eleganter Sitz.

Anfertigung nach Maass.

Weitgehendste Garantie. Tuche und Buckskins meterweise.

Streng reelle Bedienung. — Billigste, absolut feste Preise.

6416

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 230. Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 18. Mai. 46. Jahrgang. 1898.

> Die Natur allein bildet den großen Künstler. Man kann zum Vortheil der Regeln viel sagen, ungefähr was man zum Lobe der bürgerlichen Gesellschaft sagen kann. Ein Mensch, der sich nach ihnen bildet, wird nie etwas Abgeschmacktes und Schlechtes hervorbringen, wie einer, der sich durch Gesetze und Wohlstand modeln läßt, nie ein unerträglicher Nachbar, nie ein merkwürdiger Bösewicht werden kann; dagegen wird aber auch alle Regel, man rede, was man wolle, das wahre Gefühl von Natur und den wahren Ausdruck derselben zerstören.
>
> Goethe.

(Nachdruck verboten.)

Um die Erde.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

XXXV.

Rückfahrt auf dem Yangtze. — Endlich Sonnenschein. — Unser französischer Missionar. — Ankunft in Nanking. — Schwierige Verständigung. — Vor den Mauern der Stadt.

Nanking, 3. März.

Mit Einbruch der Nacht hatte unser Dampfer „Poyang" Hankau verlassen und war mit guter Fluth den Strom hinabgeschwommen; am nächsten Morgen lächelte uns seit zehn Tagen der erste Sonnenschein — wie doppelt anmuthig die Landschaft gleich aussah mit ihren weiten Feldern längs des Flusses, ihren Bergen und Thälern, von hell-lichtem Frühlingsgrün bedeckt, den verwitterten Pagoden auf kleinen Hügeln und den alterthümlichen Mauern, theils um ausgedehnte Ortschaften gezogen, theils von der Ebene aus ganze Gebirgszüge überkletternd, wohl als Grenzscheide zweier Provinzen dienend.

An verschiedenen Plätzen legten wir an, und während ganze Trupps Kulis mit lautem, sich gegenseitig anspornenden „Ah—hei, Hei—ah" die schweren Lasten von und zum Dampfer schleppten, konnten wir eine oder zwei Stunden umherwandern. Es war meist überall der gleiche Eindruck: schmucke Settlements der Europäer, und Lärm und Schmutz, beengende Menschenüberfüllung und schlimmste Armuth in den chinesischen Quartieren. Wir waren froh, wenn wir wieder heraus waren und uns, denn es war gehörig kalt, in dem wohnlichen Salon unseres Dampfers aufwärmen konnten.

Von Hankau ab hatten wir drei Deutsche — der dritte war ein sächsischer Kaufmann, — noch einen Kajütspassagier erhalten, einen chinesisches Kostüm und selbst den Zopf tragenden französischen Missionar, der von seiner Missionsstation, dem oberen Yangtze — er hatte bis Hankau achtzehn Tage Bootsfahrt gehabt und gebraucht bei seiner Rückkehr für die gleiche Strecke stromaufwärts zwei Monate — nach Shanghai reiste, um dort allerhand für die Missionsstation zu ordnen. Aus Bordeaux stammend, lebte der Pater bereits sechs Jahre oben im Innern Chinas, allein als einziger Europäer; vier Monate währt es, bis er seine Zeitungen aus Paris bekommt, von der Besitzergreifung Kiautschous hatte er nur leuten gehört und stimmte lebhaft dem energischen Vorgehen Deutschlands bei. Wie erfreut war er, als er wieder in seiner Muttersprache plaudern konnte, wie fühlte er sich, seinem Ausspruche nach, in einer „neuen Welt", hier auf dem eleganten Schiff, an weißgedecktem Tisch, im Scheine elektrischen Lichtes, beim Genusse gutgepflegten deutschen Bieres. Zu der hochgebildeten Klasse seiner Amtsbrüder gehörend, hatte der lange Aufenthalt fern aller europäischen Kultur nichts von seiner guten Lebensart, von seinem Interesse an allen Dingen, von seiner echt französischen Unterhaltungsgabe zu rauben gewußt, und ich verdanke ihm viele Aufklärungen über Land und Leute in China.

Am Mittag des zweiten Tages seit unserer Abfahrt in Hankau langten wir in Nanking an; der Dampfer hielt draußen auf dem Fluß, und in dem schwankenden, die gelbe Drachenfahne führenden Postboote der „Kaiserlich Chinesischen Post" fuhren mein Begleiter und ich ans Land, während der Kapitän uns noch dreimal ein „Heulsignal" mittelst der Dampfpfeife nachsandte und er wie der Pater und unser deutscher Reisegenosse grüßend die Mützen schwenkten. —

In Nanking besteht keinerlei europäisches Hotel, man ist auf die Gastfreundschaft seiner Landsleute angewiesen; unter den wenigen Europäern (in der Mehrzahl amerikanische Missionare) befinden sich nur drei Deutsche, und zwar sind es drei ehemalige Offiziere, die hier an der Militärschule thätig sind. An den ältesten von ihnen, Hauptmann Löbbecke, der die Würde eines chinesischen Generals bekleidet, hatte ich von einem seiner ehemaligen Kameraden eine Empfehlung — aber wo ihn zunächst finden! Ich hatte mir zwar den chinesischen Namen der Militär-Akademie aufgeschrieben, aber als ich ihn den uns am Lande sofort umringenden und ihre Dienste anbietenden Kulis in den verschiedensten Betonungen, in Güte, Wuth, Verzweiflung nannte, da begegnete ich stets auf ihren Gesichtern denselben vergnügten Grinsen, sie nickten, als ob sie Alles genau verstanden hätten, wollten unsere Sachen und uns dazu auf ihre schmutzigen Rickshas laden und der fast eine halbe Stunde entfernten Stadt zutraben, aber das kannte ich schon — nach einer Stunde wären sie dann plötzlich stehen geblieben und hätten gefragt: wohin wir denn nun wollen?

Da der Haufen der Neugierigen um uns immer größer wurde und sie sich stets dichter um uns schaarten, schlugen wir langsam den Weg nach der Stadt ein, deren hohe Mauern in der Ferne aufragten, gefolgt von dem schreienden Troß. Da fiel mein Blick auf das Aushängeschild des einsamen Ladens eines chinesischen Schiffshändlers, vielleicht konnte der etwas Englisch, und richtig, er verstand meinen Wunsch und verdolmetschte ihn den Rikshamännern, die nun ihre Beute empfingen und mit uns der Stadt zutrotteten.

Bis zu den Mauern der letzteren trifft man auf eine ganze Nomadenstadt, aus zahllosen erbärmlichsten Stroh- und Lehmhütten bestehend, in deren jeder stets Dutzende von Menschen hausen. So viel Armuth, Verlumptheit, Elend, Krankheit wie hier habe ich noch nie auf einem Platze vereinigt gesehen! Die Kleidungen der Bettler, die sich an uns herandrängten, bestanden thatsächlich nur aus Hunderten zusammengeflickter Lumpen, einzelne dieser Verkommenen saßen am Wege und unternahmen in ihren Fetzen „Kleinjagd", deren ergiebige Beute sie zum Munde führten, und nun erst die Kranken und Aussätzigen, deren Gesichter und Körper vielfach von der Lepra furchtbar verheert waren — ich schloß oftmals die Augen, um nicht dieses jammerhafte Elend zu sehen, und war froh, als wir endlich die Mauern der Stadt hinter uns hatten.

Die Mauern hatten wir passirt, aber wo war die Stadt, welche von diesen oft dreißig Meter hohen, und zehn bis fünfzehn Meter starken Mauern in einer Ausdehnung von zehn deutschen Meilen (noch jetzt?) umgeben wird? Wir fuhren auf schmalen Wegen durch Aecker und kleine Bambushaine, aber menschliche Wohnstätten sahen wir nur wenig, desto häufiger Trümmer einstiger Häuser, von Unkraut überwucherte Schutthaufen, verwahrloste Begräbnißplätze — all dies beredte Erinnerungen an den Taiping-Aufstand, der China so schwere, jetzt freilich vernarbte Wunden geschlagen.

1850 hatte sich in der Südprovinz Kwangsi ein angesehener Chinese, Hung-siu-tsenen, das Haupt einer vielverbreiteten geheimen Verbindung, erhoben, offene Empörung gegen die herrschende Dynastie und daneben den Glauben an einen Gott, Schang-ti, der ihn gesendet, um dem Reiche der Mitte Frieden zu bringen, predigend; der neu verkündete Glauben wies allerhand Aehnlichkeiten mit der christlichen Religion auf, aus unverstandenen Traktätchen der Missionare von Hung geschöpft, welcher sich als „Bruder Christi" bezeichnete, aber meist den Namen „Taiping-wang", „Herrscher der allgemeinen Glückseligkeit", führte. Nach ihm nannten sich seine Anhänger „Taipings", „Bürger des Reiches der allgemeinen Glückseligkeit", sie ließen sich die Haare wachsen und trugen als Erkennungszeichen einen rothen Turban. Zu vielen Hunderttausenden strömten sie dem neuen Propheten zu, der Sieg auf Sieg über die kaiserlichen Truppen errang und eine blühende Stadt nach der anderen, besonders im Laufe des Yangtze, eroberte. Tod und Verwüstung waren in der Gefolgschaft der Taipings, ungeheurer Schrecken ging ihnen voran; als die Kunde von ihrem Nahen nach Sutschau drang und Flüchtlinge von ihren Mordthaten erzählten, stürzten sich 40,000 Menschen in das Meer. Im März 1853 standen die Taipings vor Nanking und besetzten es nach kurzem Kampfe; sie hausten grauenhaft, und das so oft übertrieben angewandte Wort, daß „kein Stein auf dem anderen blieb", hier wurde es zur Wahrheit. Die gesammte Besatzung und Einwohnerschaft der Tatarenstadt — jede große chinesische Stadt hat noch heute ihre Tatarenbesatzung, die in einem besonderen Viertel wohnt und von einem Tatarengeneral befehligt wird, der über alles Wichtige direkt dem Kaiser, welcher ja bekanntlich einem Tatarengeschlecht entstammt, Bericht erstattet — über 20,000 Männer, Weiber und Kinder wurden niedergemetzelt, und auch von der übrigen Einwohnerschaft wurden Tausende und Abertausende hingeschlachtet. Hung schlug in Nanking seine Königsresidenz auf und entsandte von hier seine Heere gegen Peking, mit geringem Glück, denn die Rebellen verloren allein in einer Schlacht über 100,000 Mann, siegten aber wieder in anderen Kämpfen. 1860 rückten die Kaiserlichen vor Nanking, wurden jedoch bei einem Ausfall fast sämmtlich vernichtet, bis 1864, wo der Aufstand, der an zwanzig Millionen Menschen das Leben gekostet haben soll, endlich überall gedämpft worden war, die Stadt von den Kaiserlichen Truppen besetzt wurde, die ebenso arg wie die Taipings hausten; als Hung keine Rettung sah, nahm er sich das Leben.

Schuhwaaren.

Weit billiger als seither verkaufe von jetzt bis Pfingsten meine sämmtlichen auf Lager habenden **Schuhe und Stiefel aller Sorten, nur wirklich gediegene Waare und in feinster Ausführung. Gelbe Schuhwaaren ganz besonders billig.** Gelegenheit für Jeden, bei mir wirklich gut und billig einzukaufen. 6856

Joseph Fiedler,
9. Mauritiusstraße 9.

Damen- Kleider werden gut und preiswerth angefertigt.
Geschw. Broelsch,
1. Et. 8. Friedrichstrasse 8, 1. Et. (vis-à-vis Delaspeestr.). 6618

Feinste Sührahmbutter Mk. 1.15, Arabins Friedrichsdorfer Zwieback in Packeten zu 25 und 50 Pf. bei
J. Nonnenmacher, Goldgasse 18.

Weinverkauf in Flaschen
Schloss Reichartshausen bei Hattenheim im Rheingaue
Montag, den 23. Mai 1898, Nachmittags 1 Uhr,
Versteigerung
von
Rheingauer Weinen in Flaschen
A. Wilhelmj,
Gutsverwaltung.
Proben zu Schloss Reichartshausen:
für die Herren Commissionäre: am 12. Mai; für Jedermann: am 16., 17., 18. und 21. Mai von 9 bis 6 Uhr.

Zum Verkauf kommen **nur** Original-Gewächse; darunter **Seltenheiten** aus den feinsten Lagen von **Rauenthal, Rüdesheim, Erbach (Marcobrunnen), Oestrich** und **Hattenheim**, sowie den besten Jahrgängen von 1862—1895 mit längerem, zum Theil 20-jährigem Flaschenlager.
Die Taxen beginnen mit **Mk. 1.30 die Flasche.**
(A 16131/5 A.) F 104

Natürlich-kohlensaures Mineralwasser
Gerolsteiner Sprudel.
Haupt-Depôt: P. Enders, Michelsberg 32. 6178

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung,
die öffentlichen Impfungen für 1898 betreffend.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden im neuen Rathhause, Zimmer No. 16, Nachmittags von 5 bis 6 Uhr, an folgenden Tagen statt: **18., 20. und 21. Mai, 3., 4., 6., 7., 8., 16., 17., 18., 20., 21. und 22. Juni.**

Der Eingang zum Impflokal erfolgt durch das Portal gegenüber dem Hotel „Zum grünen Wald".

Eine Woche nach der Impfung sind die geimpften Kinder zur Prüfung des Erfolges im Impftermin vorzustellen. Nachschau findet Nachmittags von 5—6 Uhr statt.

Die Angehörigen dürfen sich erst nach Empfangnahme des vorgeschriebenen Impfscheines aus dem Impflokale entfernen.

Die Angehörigen der Impflinge (Eltern, Pflegeeltern und Vormünder) werden ersucht, ihre Kinder bezw. Pflegebefohlenen pünktlich zur Impfung und zur Nachschau zu stellen. Andernfalls müssen die Kinder, bei Vermeidung der im Reichsimpfgesetz angedrohten Strafen, auf eigene Kosten geimpft werden.

Impfpflichtig sind alle im **Jahre 1897** geborenen Kinder, soweit sie nicht **mit Erfolg** geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorschriftswidrig entzogen worden sind.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß Abimpfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden und daß der zu verwendende Impfstoff aus dem staatlichen Impfinstitut zu Cassel bezogen wird.

Verhaltungsvorschriften
für die Angehörigen der Impflinge.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Kroup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden.

Erwachsene haben sich aus solchen Häusern an diesen Tagen ebenfalls vom Impftermin fern zu halten. Die Impfungen von Kindern aus solchen Häusern finden später statt und werden öffentliche Bekanntmachungen f. Z. ergehen.

§ 2. Die Kinder müssen zum Impftermine mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

§ 3. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

§ 4. Wenn das tägliche Baden des Impflings nicht ausführbar ist, so versäume man wenigstens die tägliche sorgfältige Abwaschung nicht.

§ 5. Die Nahrung des Kindes bleibe unverändert.

§ 6. Bei günstigem Wetter darf dasselbe in's Freie gebracht werden. Man vermeide im Hochsommer nur die heißesten Tagesstunden und die direkte Sonnenhitze.

§ 7. Die Impfstellen sind mit der größten Sorgfalt vor dem Aufreiben, Zerkratzen und vor Beschmutzung zu bewahren. Die Hemdärmel müssen hinreichend weit sein, damit sie nicht durch Scheuern die Impfstellen reizen.

§ 8. Nach der erfolgreichen Impfung zeigen sich vom vierten Tage ab kleine Bläschen, welche sich in der Regel bis zum neunten Tage unter mäßigem Fieber vergrößern und zu erhabenen, von einem rothen Entzündungshofe umgebenen Schutzpocken entwickeln. Dieselben enthalten eine klare Flüssigkeit, welche sich am achten Tage zu trüben beginnt. Vom zehnten bis zwölften Tage beginnen die Pocken zu einem Schorfe einzutrocknen, der nach 3 bis 4 Wochen von selbst abfällt.

Die Entnahme der Lymphe zum Zwecke weiterer Impfung ist schmerzlos und bringt dem Kinde keinen Nachtheil.

Wird sie unterlassen, so pflegen sich die Pocken von selbst zu öffnen.

§ 9. Bei regelmäßigem Verlaufe der Impfpocken ist ein Verband überflüssig, falls aber in der nächsten Umgebung derselben eine starke, breite Röthe entstehen sollte, oder wenn die Pocken sich öffnen, so umwickelt man den Oberarm mit einem in Baumöl getauchten oder noch besser mit Vaseline bestrichenen kleinen Leinwandläppchen.

Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Erkrankung ist ein Arzt zuzuziehen.

§ 10. An einem im Impftermine bekannt zu gebenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Dieselben erhalten, wenn die Impfung Erfolg hatte, an diesem Tage den Impfschein. Der letztere ist sorgfältig zu verwahren.

§ 11. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1.), nicht in das Impflokal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminstage dem Impfarzte anzuzeigen. *

Wiesbaden, den 12. April 1898.

Der Polizei-Präsident.
K. Prinz von Ratibor.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herrn Aerzte, welche in ihrer Privatpraxis Impfungen vornehmen, werden auf die Bestimmungen des Erlasses der Herren Minister des Inneren und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 6. April 1886 (Extra-Beilage zu No. 16 des Amtsblatts der Königlichen Regierung zu Wiesbaden vom 22. April 1886) aufmerksam gemacht.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß der § 19 Absatz 1 der Anlage 1 a. a. O. durch Erlaß vom 21. März 1897 wie folgt abgeändert worden ist:

„Die Impfung wird in der Regel noch an einem der Oberarme vorgenommen, und zwar bei Erstimpfung am rechten, bei Wiederimpfungen am linken Arme. Jede Impfung muß mit mindestens vier seichten Schnitten von 1 cm Länge oder ebenso vielen oberflächlichen Stichen ausgeführt werden."

Die Herren Aerzte werden um genaue Befolgung dieser Bestimmung ersucht, und wird hierbei ausdrücklich bemerkt, daß nach § 20 des Eingangs erwähnten Erlasses die Erstimpfung erst dann als erfolgreich gilt, wenn mindestens zwei Blattern zur regelmäßigen Entwicklung gekommen sind, und daß in Fällen, in welchen nur eine Blatter zur regelmäßigen Entwickelung gekommen ist, sofort Autorevaccination oder nochmalige Impfung stattzufinden hat.

Die Vorschriften für die Impfärzte und die Verhaltungsvorschriften für die Angehörigen der Impflinge sind in der Buchdruckerei von Rudolf Bechtold u. Co. hierselbst in besonderen Abdrücken zu haben.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Abgabe von Attesten von den Herren Aerzten, in denen in Gemäßheit der §§ 2 und 10 des Reichsimpfgesetzes vom 8 April 1874, in giltiger Form (§ 10) die Nothwendigkeit der Zurückstellung eines Impflings bescheinigt ist, nur das Formular III verwendet werden darf. Atteste, welche der Vorschrift nicht entsprechen, werden zurückgewiesen. *

Wiesbaden, den 14. April 1898.

Der Polizei-Präsident. **K. Prinz von Ratibor.**

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Holzes aus den städtischen Walddistricten Kisselborn, Himmelöhr, Brücher und Würzburg ist bis auf Weiteres verboten. *

Wiesbaden, den 16. Mai 1898.

Der Magistrat. In Vertr.: **Körner.**

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Die Lieferung von 35 dreifüßigen und 15 zweifüßigen Alleebänken, einschließlich Anstrich und Brandzeichen, soll nach dem Muster der im Vorjahre beschafften vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind postmäßig verschlossen bis **Freitag, den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr,** einzureichen. Lieferfrist 6 Wochen. Garantie 1 Jahr. *

Wiesbaden, den 7. Mai 1898.

Der Oberingenieur. **Richter.**

Stadtbauamt, Abtheilung für Kidlen.
Verdingung.

Die Untersuchung der Blitzableiter auf den städtischen Gebäuden hierselbst soll für 3 Jahre im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 42, eingesehen, aber auch von dort bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 65" versehene Angebote sind bis spätestens **Freitag, 20. Mai 1898, Vormittags 9 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, hierher einzureichen.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen. *

Wiesbaden, den 12. Mai 1898.

Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.
Verdingung.

Die Lieferung der Chamottesteine und des Chamottemehles für die neue Dampfkesselanlage auf dem Schlacht- und Viehhofe hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 42, eingesehen, aber auch von dort bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit der Aufschrift H. A. 66 versehene Angebote, sind bis spätestens **Freitag, d. 20. Mai 1898, Vormittags 11 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, hierher einzureichen. *

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 13. Mai 1898.

Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Die Lieferung von 3 eisernen Schlammkarren und 5 eisernen Pferdekarren soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote auf die ganze oder eine Theillieferung, mit Lieferzeit, Beschreibung und Zeichnung, sind bis **Mittwoch, den 1. Juni l. J., 11 Uhr Vormittags,** im Rathhause, Zimmer No. 44, portofrei verschlossen einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. *

Wiesbaden, den 13. Mai 1898.

Der Oberingenieur. **Winter.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen.
Bekanntmachung.

Bei Revisionen von Hausentwässerungs-Anlagen wurde mehrfach wahrgenommen, daß die Wasserverschlüsse unter den Küchenspülsteinen und sonstigen Ausgüssen, die sogenannten Bleisyphons, ungenügend gereinigt werden. Das Aufsteigen schlechter, gesundheitsschädlicher und übelriechender Luft aus den in den Syphons sich ansammelnden, in Fäulniß übergehenden Stoffen, ist die Folge hiervon.

Es wird deshalb wiederholt auf die Wichtigkeit und Nothwendigkeit einer guten Reinhaltung der Wasserverschlüsse unter den Spülsteinen und Ausgüssen hingewiesen. Die Reinigung soll in der Regel allwöchentlich einmal vorgenommen und dabei folgendermaßen verfahren werden:

Nachdem man zunächst in den Syphon von oben heißes Wasser eingegossen hat, um die Fettansätze zu lösen, stellt man direct unter den Syphon einen leeren Eimer, öffnet durch Aufdrehen mit einer gewöhnlichen Zange oder einem andern geeigneten Werkzeug, die am tiefsten Punkte des Wasserverschlusses angebrachte Schraube und reinigt durch die entstandene untere Oeffnung, am besten mittelst einer geeigneten biegsamen Bürste mit Drahtstiel, durch mehrmaliges Auswischen die gekrümmten Rohre. Der Kopf der Schraube ist ebenfalls von Schmutzbestandtheilen zu befreien. Hierauf gieße man nach Schließung der Schraubenöffnung eine genügende Menge Wasser, am besten heißes Wasser, in die Ablauföffnung des Spülsteines oder Ablaufbeckens, damit die etwa noch zurückgebliebenen Schmutztheile aus dem Wasserverschlusse entfernt werden.

Den Inhalt der vor der Reinigung unter den Wasserverschluß aufgestellten Eimer schütte man in das Closet aus.

Wiesbaden, den 12. Mai 1894.

Der Magistrat. **von Ibell.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht. *

Wiesbaden, den 5. Mai 1898.

Der Oberingenieur.
Frensch.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 22. d. M., findet in Hochheim eine Versammlung des 19. Verbandsbezirkes statt.

Mitglieder unserer Freiwilligen Feuerwehr, welche sich an derselben betheiligen wollen, werden gebeten, in Uniform (Dienstmütze) sich Nachmittags 2.30 Uhr im Taunusbahnhof einzufinden. *

Wiesbaden, den 17. Mai 1898.

Der Branddirector. **Scheurer.**

Stammholz-Versteigerung.

Montag, den 23. Mai cr., Vormittags 9½ Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindewald, **District „Erbacherkopf und Siebenweg":**

32 Eichen-Stämme vorzüglicher Qualität von zus. 68,19 Fstmtr.

zur Versteigerung, worunter mehrere Stämme von 3 bis 5 Festmeter.

Zusammenkunft an der Bildeiche.

Stammholzlisten sind auf hies. Bürgermeisterei gratis zu haben. F 276

Erbach im Rheingau, den 12. Mai 1898.

Der Bürgermeister.
v. Oetinger.

Nichtamtliche Anzeigen

Die dem **Spar- und Bauverein** angehörenden **Handwerks-Meister, Schreiner, Tüncher, Glaser** **2c.,** welche gesonnen sind, Arbeiten an obigen Neubauten auszuführen, belieben ihre Preis-Offerten gefälligst baldigst bei mir einreichen zu wollen. F 335

Persönliche Besuche bitte möglichst zu beschränken.

Fr. Rock, Architect,
Wellritzstraße 43.

Hausm. Eiernudeln per Pfd. 40 bis 60 Pf.
Adolf Haybach, Wellritzstraße 22. 2049

Versteigerung.

Am Montag, den 23., und Dienstag, den 24. Mai, jedes Mal um 9 Uhr Vormittags beginnend, läßt Frau **Wilh. Sprenger, Wwe., Biebrich, Waldstraße 34** (am Exerzierplatz), wegen Aufgabe des Geschäfts ihr sämmtliches Inventar öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern und zwar am

Montag, den 23. Mai:

14 schwere Arbeitspferde nebst Geschirr,
6 gute Milchkühe,
4 junge Mastschweine,
10 Stück Kastenwagen,
1 Weintransportwagen mit 6 Stück- und 2 Halbstückfaß,
1 Bollerwagen,
6 Rollwagen, sowie diverse Einspännerwagen und Karren;

ferner Dienstag, den 24. Mai:

2 Eggen, 2 Pflüge, 1 Wiesenegge,
1 Schrot-, Quetsch- und sonstige landw. Maschinen und Geräthe,
1 complete Schmiede mit Bohr-, Stauch- und Biegmaschinen,
1 Wagnerei mit großem Holzvorrath,
10 Stück Gesindebetten, sowie diverses Haus- und Küchengeräthe 2c. F 266

Biebrich, den 17. Mai 1898.

Lang.

Ausverkauf.

Die zur Concursmasse des Kaufmanns **Heinrich Leicher,** Langgasse 25, Entresol, gehörigen Waaren, als: **Damen-Kleiderstoffe, Baumwoll- u. Waschstoffe, Cattune, Baumwollflanelle, Hemdentuche,** Satins, Piqués, **Leinen** (für Leib- und Bettwäsche), **Handtücher, Tischtücher, Servietten, Theegedecke, Tischdecken, Piqué- u. Waffeldecken, wollene Jacquarddecken, Steppdecken, Gardinen** (in Spachtel u. compl. Tüll), **Bettwaaren,** als: **Bettdamaste, Bettzeuge, Barchente, Drelle, Feder- u. Daunencöper, Damen- u. Herrenwäsche, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Cravatten** in großer Auswahl werden zu wesentlich **herabgesetzten** Preisen ausverkauft. F 228

Der Concursverwalter.

Friedr. Exner,

14. Neugasse 14,

empfiehlt in besonders grosser Auswahl:

Erstlings- u. Kinder-Wäsche,

Hemdchen, Jäckchen, Einschlagdecken, Wickelbinden, Windeln, Windelhöschen, Kinder-Lätzchen, Korsettchen, Röckchen, Taufkleidchen, Tragkleider u. kurze Kleider, Hütchen, Mützen und Häubchen, **Mantel- und Träger-Schürzen, waschächte Strümpfe u. Söckchen,** schwarz, lederfarbig und schottisch.

Aufmerksame Bedienung. Billige feste Preise.

6812

Porzellanöfen

in allen Farben, Größen und Stylarten, sowie die so beliebten

transportablen Oefen

mit und ohne Dauerbrand, sowie **Wandplatten** in verschiedenen Farben und Dessins sind stets vorräthig **bei**

C. Ehnes,
Frankenstraße 17/20.

Reparaturen schnell und billigst. 4233

Steppdecken werden nach den neuesten Mustern u. billigsten Preisen angefertigt, sowie Wolle geschlumpt. Näh. Michelsberg 7, im Korbladen. 1336

Taschen-Fahrplan

des

„Wiesbadener Tagblatt"

Sommer 1898

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Brodpreise:

Bestsaftiges Müllerbrod,
Kornbrod . . . . . pro Stück 42 Pfg.
Mittelsorte . . . . . „ „ 44 „
Weißbrod . . . . . „ „ 48 „

Mehlpreise:

Weizenvorschuß I, feinstes Kuchenmehl, pro Pfd. Pfg. 18.
Diamantmehl (allerfeinstes Confectmehl) „ „ Pfg. 20.

Kartoffelpreise:

Magnum bonum, feinste Qualität, pro Ctr. Mk. 3.80.

Eierpreise:

Frische Landwaare pro Stück 5 Pf.

Butterpreise:

Centrifugen-Süßrahm-Tafelbutter, prima Qualität bestrenommirter Molkereien, täglich frisch, bei 5 Pfd. und mehr à Mk. 1.05.
Gesundheitsbutter aus pasteurisirtem Rahm der Molkerei **Züschen** in Waldeck, nachweislich das Feinste, was in Butter producirt wird, stets gleichmäßig in Farbe, Geschmack und Güte, wie vor à Mk. 1.12.

Käsepreise:

Feinster ächter Emmenthaler (der Firma **Bärtschi,** Emmenthal) pro Pfd. Mk. 0.90.
Rechter Allgäuer Schweizerkäse pro Pfd. Mk. 0.75.
Edamer Käse, nur feinste, vollste Waare, pro Pfd. Mk. 0.78.
Holl. und Goudakäse à Pfd. 58, 65 und 80 Pfg.
Limburger Alpenkäse à Pfd. Pfg. 38.

Kaffeepreise:

Naturell gebrannter Kaffee, doppelt belesen, großbohnig, tadellos reinschmeckend, bei 2 Pfd. u. mehr à Mk. 0.88.
Gewähltere Sorten gebrannter Kaffees bis zu den feinsten Qualitäten von Mk. 0.95 bis Mk. 1.68.
Thee, Cacao, Nudeln, Grießmehl, Reis, Zucker, Pflaumen, Rosinen, Honig, Suppeneinlagen.
Corned beef, Wurstwaaren ꝛc. zu billigst gestellten Tagespreisen.

Wein-Engros-Preise:

Weiß-Weine.

No.		Pro Flasche excl. Glas.
1.	**1894/96er Rhein- und Pfalzweine** ꝛc. ꝛc.	Mk. 0.38
2.	**1896er Rheinwein** (Original)	„ 0.42
3.	**1895/96er Mosel- und Rheinwein**	„ 0.45
4.	**1895er Mosel**	„ 0.48
5.	**1894/96er Rheingauer und Rheinpfälzer**	„ 0.55
6.	**1896er Hallgartner Riesling** (Original)	„ 0.60
7.	**1895er Rheinwein** (Original)	„ 0.75
8.	**1886er** „ „	„ 0.90
9.	**1889er** „ „	„ 0.95
10.	**1893er** „ „	„ 1.—
11.	**Rheinwein-Sect** incl. Glas	„ 1.40

Roth-Weine.

12.	**1895/96er Rhein- u. Pfälzer Rothweine** ꝛc.	Mk. 0.55
13.	**Californischer Burgunder**	„ 0.78
14.	**1895er Oberingelheimer**	„ 0.85
15.	**1893er Bordeaux** (St. Loubès)	„ 0.95
16.	**1893er Ordenburger** (feinster Ungar-Rothwein)	„ 1.—

Süd-Weine.

17.	**Prima Samos Muscat-Wein**	Mk. 0.75
18.	**Tarragona-Portwein**	„ 0.95
19.	**Vino Vermouth**	„ 1.25
20.	**Extra alter Portwein** (Oporto)	„ 1.45
21.	**Fine Sherry**	„ 1.45
22.	**Medicinal-Tokayer** ½ Liter incl. Flasche	„ 1.25

Bei faßweisem Bezuge von 30 bis 50 Litern, sowie größeren Gebinden 10 bis 25 Procent billiger.

Alle Weine sind durchaus reingährig, reinschmeckend, ausgezeichnet bekömmlich, sowie sämmtlich chemisch untersucht und entsprechen nach jeder Hinsicht allen gesetzlichen Anforderungen. Die unter No. 2, 6, 7, 8, 9 und 10 angeführten Sorten sind sämmtlich Originalgewächse und garantirt reine Naturweine aus vorzüglichen Mittellagen, gänzlich unverzuckert und unverdünnt, direct von kleinen Winzern erstanden, welche dem sogen. Weinverbesserungs-Systeme noch nicht huldigen.

Lebensmittel-, Wein-, Consum- u. Versandt-Geschäft
der Firma C. F. W. Schwanke, Wiesbaden,
Schwalbacherstraße 49. Telephon 414.

Lubentius-Brunnen,

1 Std. von Niederselters liegend.

Tafel- u. Medicinalwasser I. Ranges.

Rein natürliche Füllung, keine zugepumpte Kohlensäure.

Laut genauer Analyse des Herrn Geh. Hofrath Prof. **Dr. Fresenius** zählt der Brunnen zu den ächten alkalischen Säuerlingen, steht in Gehalt an dopp. kohlens. Natron dem Niederselters-Brunnen, in Gehalt an Chlornatrium der Fachinger Quelle nahe und übertrifft sogar an doppelt kohlensaurem Lithion ausser Niederselters und Gieshübel **die Fachinger Quelle,** weshalb der Lubentius-Brunnen von hervorragender Heilwirkung bei **harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein- und Blasenleiden,** sowie anderen **Erkrankungen** der **Harnorgane** zu empfehlen ist. Auch für die **Verbraucher** von **Fachinger Wasser** ist die Analyse sehr wichtig, weil der Lubentius-Brunnen nur der ½-Krug **20 Pfg.,** bei 10 Krügen **18 Pfg.,** bei 20 Krügen **17 Pfg.** kostet. 1725

General-Depot für Wiesbaden u. Umgegend:
Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstr., Telephon 216.

S. HIRSCHFELD, 2. Langgasse 2,

Ecke Michelsberg,

empfiehlt als **bekannt preiswerth:**

Garten- und Balkon-Möbel,

von Mk. **28.—** an.

Rollschutzwände,
Eisschränke,
Eismaschinen,
Fliegenschränke,
Gaskocher,
Petrolkocher,
Spirituskocher,
Giesskannen,
Wäschemangeln,
Wringmaschinen,
Wäschetrockner.

von Mk. **6.50** an.

von Mk. **22.—** an.

von Mk. **1.—** an.

6055

Einen grossen Posten **Herren-Anzüge** in ächten Aachner Kammgarn- u. Cheviotstoffen, modern u. solid gearbeitet, so lange Vorrath reicht, **bedeutend unter** dem **reellen Werth.** 5941
Jeder Anzug ohne Ausnahme nur 27 Mk.
Wilhelm Deuster,
12. Oranienstrasse 12.

Versuchen Sie, bitte,

von meinem Weinlager unter Garantie für reine, gute Qualität:

Laubenheimer	per Flasche	55
Niersteiner	„ „	60
Hochheimer	„ „	90
Ingelheimer	„ „	80
Marca Italia (guter italienischer Rothwein)	„ „	50

Bei 12 Flaschen 3 % Rabatt.

Oscar Siebert. 6356

Weinkeller: Taunusstrasse 50 u. Elisabethenstrasse 21.

Chemische Waschanstalt, Decatur mit Dampfbetrieb
von P. Jochum, Luisenplatz 2.

Reinigen v. Herren- u. Damen-Garderoben, Uniformen, Möbelstoffen ꝛc. Nöthige Reparaturen derselben werden billig aufs Feinste ausgeführt, mittelst Bügelapparat chic aufgebügelt und wie Neu hergestellt. Eingehen von Kleidern wird gänzlich verhindert unter Garantie. Ein Anzug von 2.30 Mk. an, Damen-Kleid von 1.80 Mk. an. Eigene Werkstätte feinster Herren- u. Damen-Garderobe. Auf Wunsch im Hause abgeholt. Gute fachmännische Leitung.

Cognac,

Deutscher, garantirt frei von Essenzen und äth. Oelen, von grossem Wohlgeschmack u. sehr zuträglich,

Marke *	per Flasche Mk.	1.75.
**	„ „ „	2.—.
***	„ „ „	2.20.
Marke Traubenblatt	„ „ „	2.50.

Französ. Original-Cognac.

Marke **	per Flasche Mk.	3.—.
***	„ „ „	3.50.
****	„ „ „	4.—.
Gold-Etiqu.	„ „ „	4.50.
Aechten **Hennessy & de Lange**	„	6.—,

sowie höher, empfiehlt

Friedr. Marburg,
Weingrosshandlung.
Telephon No. 425. Neugasse 1. 434

Danksagung.

Ich spreche hiermit einem jeden Mitmenschen, der sich irgendwie in Gedanke, Wort oder That zum ehrenden Andenken meiner lieben verstorbenen Frau — oder zu mir aus Mitgefühl theilnehmend gezeigt hat, meinen innigsten Dank aus.

Hermann Alt,
Lehrer.

Wiesbaden, den 18. Mai 1898.

Consum-Halle Jahnstraße 2.

Kornbrod	lg. Laib voll Gewicht	42 Pf.,	
Gemischtes „ „ „	„	44 „	
Weißbrod „ „	„	48 „	
Zwetsch.-Latwerge p. Pfd.	54 Pf.,	10-Pfd.-Eimer	2,35,
Obstmarmelade „ „	27 „	„	2,45,
Apfel-Gelee „ „	30 „	10-Pfd.-Kochtopf	2,70,
Kaiser-Gelee	24 „	„	2,20,

Gor. reines **Schweineschmalz** pr. Pfd. 43 Pf., b. 5 Pfd. 40 Pf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Ableben meines Mannes sage ich Allen meinen herzlichsten Dank. 6872

Karl Fausel Wittwe.

Möbel-Verkauf.

Verkaufe von heute ab alle auf Lager habende **Polster- und Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** Mache besonders aufmerksam auf eine große Auswahl **Plüsch-Garnituren und Taschen-Divans** (gut gepolstert), sowie **Verticaus, Spiegelschränke, und Schreibtische.** 1442

W. Egenolf,
Webergasse 3, Gartenhaus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste sprechen wir allen Freunden und Bekannten hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Sonnenberg, den 18. Mai 1898.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Bierbrauer.

Männer-Turnverein.

Himmelfahrttag:

Morgenspaziergang über Leichtweishöhle, Herrneichen, Platte, Neutmauer, Fischzucht, Waldhäuschen.

Abmarsch 5 Uhr Morgens von der Halle, Platterstraße 16, aus.

Nachmittags: Familien-Spaziergang durchs Dambachthal, über Idsteinerweg, Goldsteinthal nach der Stickelmühle.

Abmarsch 3½ Uhr vom Kochbrunnen.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet ergebenst F 376

Der Vorstand.

Linoleum

stets vorräthig bei

Wilhelm Gerhardt,

Tapeten—Linoleum—Wachstuche

3. Mauritiusstr. 3

(am Walhalla-Theater).

Telephon 539. 6051

Louis Pomy, Goldarbeiter,

am Kochbrunnen, Saalgasse 36,

empfiehlt sein **Lager und Werkstätte** zu **billigsten Preisen** bei prompter Bedienung. Ankauf von Gold, Silber, Juwelen, Zahngebissen. 302

Cacao

Einen Weltruf!

van

In allen Ländern findet man ihn am Frühstückstisch.

Houten

(No. B. a. 15600 A.) F 104

Fussboden-Glanz-Lack,

bester, dauerhaftester und billigster, schnell trocknend, in allen Farben u. lose ausgewogen **per Pfd. 60 Pf.** in **Patent-Büchsen, 1 kg Inhalt, Mk. 1.40.**

Stahlspäne, Fussbodenwachs, Pinsel

billigst empfiehlt 4729

Drogerie **H. Kneipp,** Goldgasse 9.

Telephon 452.

Weiner's Gelée-Fabrik

empfiehlt ihre div. Sorten Gelée's und Marmeladen pro Pfd. von 20 Pf. an. In Eimern, emaill. Töpfen, Schüsseln 2 Mk. an.

en gros. **Marktstr. 12,** Laden Park. Hinterh. en détail.

Philodermin-Schuppenpomade!

Schon nach zwei bis dreimaligem Gebrauch verschwinden die lästigen unsauber. Schuppen und das unangenehme Jucken der Kopfhaut, macht dieselbe, sowie das Kopfhaar weich und geschmeidig. In Porz.-Dosen à Mk. 1,50 bei 5448

Wilh. Sulzbach, Parf.-Hdlg.,

Spiegelgasse 8.

Zahn-

Atelier. Künstliche Zähne in Gold, Kautschuk, u. Platina. Ganze Gebisse. Plombiren, **Zähneziehen vollst. schmerzlos.** Garantie und billige Preise. Reparaturen sofort. 4969

Albert Wolff,

Michelsberg 2, 1, Ecke Kirchgasse.

Circa 300 Herren-Hosen

in modernen Kammgarn- und Choviot-Stoffen in allen Grössen, reeller Werth 8—12 Mk., jede Hose ohne Ausnahme nur **5.80 Mark.** 5942

Wilhelm Deuster,

12. Oranienstrasse 12.

Ober-Selterser Mineralbrunnen

zu Ober-Selters bei Nieder-Selters.

Natürliches Selterswasser.

Preisgekrönt auf allen bisher beschickten Ausstellungen.

Die **Ober-Selterser Mineralquellen,** gelegen in der Gemarkung **Ober-Selters** bei Nieder-Selters, sind **urkundlich** seit **1785** bekannt und werden regelrecht in **größerem** Betrieb seit **1875** von der unterzeichneten Gesellschaft ausgebeutet.

Das **Mineralwasser** der **Quellen** zu **Ober-Selters** wird **ohne jede Ausscheidung** und andererseits auch **ohne jede Beimischung** von Salzen oder dergl. und zwar so gefüllt, wie es der Quelle entfließt, unter Zusetzung von ausschließlich nur **eigener natürlicher Kohlensäure, welche** den **Ober-Selterser Quellen selbst entnommen** und **nicht** anderweitig hergestellt oder bezogen **wird,** wofür wir ausdrücklich **garantiren.**

Das **Ober-Selterser** Wasser ist demnach ein **rein natürliches Mineralwasser** und wird von **Aerzten** und **Pharmakologen** als **vollwerthiges Naturprodukt** anerkannt und vom Publikum auch wegen seiner Bekömmlichkeit und seines angenehm **erfrischenden** Geschmackes in **stark steigendem** Maße in **allen** Ländern gerne getrunken.

Der Zutritt zu unseren Quellen und Etablissement ist Jedermann gestattet, so daß sich **jeder Interessent** von **sämmtlichen Betriebs- und Fülleinrichtungen** persönlich überzeugen kann.

Das **Ober-Selterser Mineralwasser** ist durch die darin enthaltenen **Salze,** sowie durch seinen Reichthum an **Kohlensäure** ein ganz vorzügliches **Erfrischungs-, Tafel- und diätetisches Getränk,** von weichem und angenehm prickelndem Geschmack. Dasselbe bleibt bei **Vermischung** mit **Wein, Cognac, Fruchtsäften** ꝛc., wodurch eine **vorzügliche erquickende Limonade** hergestellt wird, **vollständig klar** und hat ferner die **gute Eigenschaft,** säuerlichen Weinen die herbe Säure zu **benehmen** und so selbst die geringsten **Weine angenehm und mild schmeckend zu machen.** 5918

Die Direction der Nassau-Selterser Mineralquellen Actien-Ges.

zu Ober-Selters, Post Nieder-Selters.

Haupt-Niederlage: F. Wirth, 9. Taunusstraße 9.

Zu haben in fast allen **Colonialwaaren- und größeren Flaschenbierhandlungen.**

Von allen Fremden besucht ist das **Velodrom,** Mainzerstrasse, vis-à-vis dem Staats-Archiv. Rendezvousplatz der feinen Sportswelt.

Unabhängig von jeder **Witterung,** bei strömendem **Regen,** bei glühendem **Sonnenschein,** kann in meinem 2000 □-Meter grossen überdachten **Velodrom** an der Mainzerstrasse, vis-à-vis dem Staats-Archiv, das Radfahren auf die leichteste Art erlernt u. dieser gesunde schöne Sport ohne Unterbrechung ausgeübt werden.

Hugo Grün,

Fahrrad-Handlung

Mechanische Werkstätte. 6047

19. Kirchgasse 19. Telephon 501.

Alleiniger Vertreter für Wiesbaden u. Umgegend der

„Adler"-Fahrräder
der Adler-Fahrradwerke vorm. Heb. Kleyer, Frankfurt a. M.

„Opel"-Fahrräder
von Adam Opel, Rüsselsheim a. Main.

„Cito"-Fahrräder
der Cito-Fahrradwerke, Köln-Klettenberg.

„Columbia"-Fahrräder
of The Pope Mfg. Co., Hartford, U. S. A.

„Cleveland"-Fahrräder
of The Lozier Mfg. Co., Toledo, U. S. A.

„Enfield"-Fahrräder
der Enfield Cyclo Co., Redditch, England.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt" sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 7. Mai: dem Tapezierergehülfen Wilhelm Stephan e. S., Karl Louis; dem Herren-Schneider Adam Ackermann e. T., Luise Ida Magdalene. 10. Mai: dem Schreinergehülfen Karl Wilhelm e. T., Karoline Dorothea Johanna; dem Taglöhner Karl Reichert e. S., Emil; dem Kohlenhändler Anton Wuttke e. S., Wilhelm August; dem Schreinergehülfen Christian Beck e. S., Franz Christian; dem Taglöhner Albert Pfitzerer e. S., Emil Emanuel. 11. Mai: dem Königl. Regierungs-Secretär Georg Zimmermann e. S., Paul Heinrich Georg; dem Kellner Friedrich Seel e. S., Karl Friedrich Gustav Heinrich. 13. Mai: dem Aufseher am Königl. Museum Franz Koenig e. S., Karl Friedrich Wilhelm. 14. Mai: dem Agenten Otto Jacob e. T., Ella Lucia. 15. Mai: dem Schuymann Hermann Matthes e. T., Erna Eva. 16. Mai: dem Gärtner Friedrich Stavenhagen e. T., Karoline Gertrude Margarethe.

Aufgeboten. Tapezierergehülfe Wilhelm Adolph Best hier mit Auguste Elise Brühl hier. Kaufmann Karl Weber hier, vorher zu Frankfurt a. M., mit Ottolie Dickopf hier. Kaufmann Ernst Alexis Migeon zu Nizza mit Karoline Magdalene Glaback hier. Pfarrer Friedrich Ludwig Heck zu Hanau mit Luise Ferdinande Philippine Mathilde Susanne von Apell hier. Vorarbeiter Wilhelm Selbeck hier mit Susanne Breitwieser hier. Bäcker Georg Philipp Faust zu Kapellenbogen mit Auguste Karoline Lenz daselbst. Barbier Peter Heinrich Schmidt zu Rendorf mit Anna Marie Welz hier.

Verehelicht. Stadt-Archiv-Verwalter und Schriftsteller Dr. phil. Christian Spielmann hier mit Auguste Margarethe Thekla Goerl hier. Herren-Schneider Friedrich Emde hier mit Luise Ricker hier. Kürschner Emil Nauber zu Danzig mit Martha Höhn hier. Carousselbesitzer Karl Hack hier mit Tony Fischer zu Gotha. Herren-Schneidergehülfe Georg Schnag hier mit Lina Zorn hier. Kaufmann Oscar Reusch hier mit Emma Reinhard hier. Eisenbahnschaffner Peter Gutberz zu Niederlahnstein mit Lina Schaubach hier. Müllergehülfe Peter Bauch hier mit Margaretha Dahlem hier. Gärtner Michael Schreed hier mit Lina Knecht hier. Schreinergehülfe Peter Jung hier mit Auguste Schüttig hier. Schuhmacher Emil Kondrig hier mit Caroline Philippi hier. Gartenarbeiter August Belte hier mit Auguste Kuhl hier. Maler- und Lackirergehülfe Hugo Conradi hier mit Klara Kramer hier. Kaufmann Friedrich Gerhard hier mit Margarethe Müller hier. Tünchergehülfe Karl Landersheim hier mit Maria Müller hier. Dachdeckergehülfe Theodor Faust hier mit Elisabethe Weyrauch hier. Taglöhner Anton Steinbrech zu Biebrich mit Karoline Ott hier. Oelschläger Franz Szameit hier mit Katharine Schreer hier. Schuhmachergehülfe Philipp Mohr hier mit Maria Krämer hier. Herren-Schneidergehülfe Julius Schmerler hier mit Katharine Blank hier. Königl. Amtsrichter Carl Fuchsbahn zu Münstermaifeld mit Paula Hagedorn hier. Assistent-Resident in Niederländisch-Ostindien Adriaan de Rege zu s'Gravenhage mit Bertha Koch hier. Bauunternehmer Carl Maurer zu Langenschwalbach mit Gertrude Kopp hier. Herren-Schneidergehülfe Julius Schmerler hier mit Katharine Blank hier.

Gestorben. 12. Mai: Decorationsmalergehülfe Martin Dieges, 29 J. 7 M. 3 T.; Gärtnergehülfe Theodor Röder, 23 J. 11 M. 7 T. 13. Mai: Privatiere Theodora Monthy, 50 J. 9 M. 20 T. 14. Mai: Herren-Schneider Carl Faukel, 70 J. 11 M. 8 T. 15. Mai: Schriftsetzer Ludwig Fiedler, 40 J. 5 M. 9 T.; Privatiere Wilhelmine Polack, 83 J. 1 M. 2 T.; Buchhändler Albert Lücke, 51 J. 2 M. 11 T.; Schreinergehülfe Philipp Hutter, 56 J. 10 M. 13 T.; Bauunternehmer August Jonath von Ruhrort, 55 J. 7 M. 28 T. 16. Mai: Catharine, geb. Hebner, Wwe. des Gerbers Franz Kraft, 72 J. 2 M. 9 T. 17. Mai: Georg, S. des Tapezierers Georg Stemmler, 11 M. 4 T.

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 230. Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 18. Mai. 46. Jahrgang. 1898.

Maschinisten- und Heizer-Verein
für Wiesbaden und Umgegend.

Wegen der ungünstigen Witterung wird der auf den **Himmelfahrttag** geplante **Familien-Ausflug** bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Gesellschaft Lohengrin.

Donnerstag, den 19. d. M. (Himmelfahrtag):

Ausflug nach Rambach (Saal „Zum Taunus"),

verbunden mit **humoristischer Unterhaltung und Tanz,** wozu freundlichst einladet

Anfang 4 Uhr. **Der Vorstand.**

Ev. Männer- und Jünglings-Verein.

Himmelsfahrttag, 2 Uhr Nachmittags:

Waldspaziergang.

Bei ungünstiger Witterung: **3 Uhr gesellige Zusammenkunft.** Gäste, bes. Familienangehörige u. hier fremde junge Leute, haben freien Zutritt. F 350

Neroberg.

Am Himmelfahrttage, Morgens 5 Uhr und Nachmittags um 4 Uhr anfangend:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Hess. Füsil.-Reg. No. 80, unter Leitung des Musikdir. Herrn **Münch.**

Eintritt frei.

Frauen-Sterbekasse.

Sterberente: 500 Mk. — **Beitrag:** 50 Pf. für den Sterbefall. — **Eintrittsgeld:** 1 Mk., vom 45. Jahre ab 10 Mk. — Die im 13. Jahre bestehende Kasse besitzt einen ansehnlichen Reservefonds. — **Aufnahme,** auch **männlicher Personen,** im Allgemeinen ohne ärztliche Untersuchung. **Beitritts-Erklärungen** nehmen die Vorstandsmitglieder Frauen **Becht,** Wörthstr. 16, **Berghof,** Hirschgr. 24, **Heuss,** Kirchg. 47, **Kern,** Sedanstr. 13, **Löw,** Ellenbogeng. 8, **Meyer,** Westendstr. 5, **Opfermann,** Hellmundstr. 56, **Reisert,** Sedanstr. 1, **M. Ries,** Geisbergstr. 11, **Schwarz,** Bleichstr. 7, **Spies,** Hellmundstr. 36, **Unverzagt,** Adelheidstr. 46, jederzeit entgegen. F 300

Glas! Porzellan!
Ausstattungsgeschäft.

Billigste Einkaufsquelle.

Grossartige Auswahl.

M. Stillger

gegr. 1858, 1441

16. Häfnergasse 16.

Guten bürgerl. tr. **Mittags- und Abendtisch** findet man **Langgasse 6, 2 Tr.,** Eingang Gemeindebadgäßchen.

Aufruf.

Durch den furchtbaren Hagelschlag und zum Theil durch Ueberschwemmungen, welche Sonntag Nachmittag, den 15. Mai, über unsere Gemarkung niedergegangen, sind hauptsächlich unsere hiesigen Gärtner schwer heimgesucht worden, so daß manchem braven fleißigen Manne seine Existenz gefährdet ist. Die Ernten sind vernichtet und **monatelanger Fleiß und Arbeit** sind dahin und Einkünfte momentan **nicht** vorhanden, weniger bemittelte Gärtner sind in der bedauernswerthesten Lage, da sie durch das unverschuldete Unglück augenblicklich fast mittellos sind.

Wir bitten deshalb edle Menschenfreunde um Unterstützung, um wenigstens den weniger Bemittelten rasch Hilfe zu bringen. Auch die kleinste Gabe wird mit größtem Danke angenommen und der Empfang in den öffentlichen Blättern quittirt.

Gaben werden entgegengenommen bei den Herren Kunst- und Handelsgärtner **Weber & Cie.,** Wilhelmstraße 4, **Emil Becker,** Langgasse 53, **Wilh. Seipel,** Kirchgasse 13, und in dem **„Tagbl.-Verlag",** Langgasse 27.

Plakatfahrplan
des
Wiesbadener Tagblatt
Sommer 1898

zu **50 Pfg.** das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampftrajectbahn rc. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Restaurationen, Verkaufslokale, Büreaux u. dgl.

Internationaler Verband der Köche.

Sitz: Frankfurt a. Main.

Zweig-Verein-Club der Köche Wiesbaden.

Gründung 1896. Gegen 900 Mitglieder.

Grösste kostenfreie Stellen-Vermittelung nur für Mitglieder, innerhalb 2 Jahren gegen 700 Stellen besetzt. Eigene Zeitung mit Stellenliste und bestem gastronomischen Inhalt, unter Mitarbeit erster Grössen der Kochkunst. Pensionskassen für Wittwen und Waisen, Alter und Invalidität, sowie Kranken-Unterstützungskasse in Einrichtung. Jährlicher Verbandsbeitrag nur 6 Mk.

Anmeldungen jederzeit entgegengenommen, für Wiesbaden vom Schriftführer des Club der Köche, **Chr. Sommer,** Küchenchef im Kurhaus.

Sterilisirte Milch,
unter ärztlicher Controle hergestellt von

K. Draudt,

Schlossgut Büdesheim (Oberhess.),

Milchsterilisir-Anstalt.

Niederlagen bei: 6881

Herrn **Oscar Siebert,** Taunusstrasse 50.
" **F. Blitz,** Rheinstrasse 79.
" **Friedr. Groll,** Goethestrasse.
" **H. Nerf,** Rheinstrasse und Mainzerstrasse.
" **F. Enders,** Michelsberg.

20 Pf. **Cabliau im Ausschnitt.** 25 Pf.

J. Schaab, Grabenstraße 3. 6880

Lebende Krebse,

Ia Lachs, Soles, Limandes, Zander, Hechte, ff. Nordern. Angelschellfische, Cabliau u. Matj.-Häringe empfiehlt die **Fischhandlung** von **J. Stolpe,** Grabenstraße 6.

Lebende Schildkröten schon von 30 Pf. an.

Ia Westerwälder,

Magnum bonum, Ruhm von Haiger, sowie **neue Malta-Kartoffeln** treffen diese Woche wieder für mich ein und liefere dieselben in nur bester Waare zum billigsten Preise. 6749

Ferd. Alexi, Michelsberg 9.

Reisekoffer,

Handkoffer, -Taschen, selbstverfertigte, empfiehlt

F. Lammert, Sattler,

Grabenstraße 9 (neben der warmen Quelle).

Reparaturen schnell und billig. 6883

Bergmann's Lilienmilchseife,

angenehmste, mildeste Toilettseife gegen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten. **Boraxseife, Theerseife, Theerschwefelseife rc. H. O. Gruhl,** Seifen, Lichte, Parfüm, **Bahnhofstr. 14.** 5612

Leset Alle!

Ein solider Herrenanzug 28—60 Mk., Ueberzieher v. 28 Mk. an, Hosen 10 Mk., Anzüge, wo Stoff gestellt, von 17 Mk. an, Hosen 4 Mk., Röcke gewendet 6 Mk., Kleider gereinigt, repar., Garantie für guten Sitz und Zutaten. **H. Kleber,** Herrenschneider, Luisenstraße 6, Sth., n. Wilhelmstraße. 6760

Patentschutz.

Patentanwalt **Louis Dill** aus **Frankfurt a. M.** am **Freitag, den 20. Mai cr.,** von **Nachmittags 1 bis Abends 6 Uhr** im **„Hotel zum Grünen Wald" hier** anwesend, **ertheilt Rath u. nimmt Aufträge in Angelegenheiten des Erfindungsschutzes (Patente, Gebrauchsmuster, Waarenzeichen rc.)** für Zu- u. Ausland entgegen. F 58

Pfd. 40 Pf. Glanzlackölfarben

bei **Carl Ziss,** Grabenstraße 30.

Eisschränke

billigst. **Franz Flössner,** Wellritzstraße 6. 5980

Bohnenstangen, Schlannen und **Waldpfersteine** zu haben bei **Fritz Weck,** Frankenstraße 4. 6408

Internationale Gummi-Manufacture.

Sämmtl. Specialitäten für den Frauenschutz. Aerztl. empfohlener Schutz für Damen (kein Gummi), Dtz. 3 Mk., billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, empf. die 5613

Parf.-Hdlg. v. **W. Sulzbach,** Spiegelgasse 8.

Irrigateure, compl., mit 1½ Mtr. Schlauch, v. Mk. **2** an. Wasserd. Bettsäulagen, In, p. Mtr. Mk. **1.60** bis **4.50.** Alle Artikel zur Krankenpflege empf. zu **äusserst billigen** Preisen 6479

Goldgasse 16. **C. Merten,** vorm. **C. Mildner,** Goldgasse 16.

Baumaterialien aller Art liefert in bester Qualität billigst

L. Usinger Nachf. Dotzheimerstr. No. 7.

Damen-Stiefelsohlen u. -Fleck 1.80 Mk.
Herren- " " " 2.30 "

Reparaturen schnell und gut.

Pius Schneider,

Ecke Michelsberg und Hochstätte.

Billige Reisen nach Italien,

Riviera, Berner Oberland, Genfersee, Lugano, Vierwaldstättersee, Rigi, bayr. Königsschlösser, Salzkammergut, Wien, Orient rc. mit vollständiger Prima-Verpflegung veranstaltet das **Reisebüreau Otto Erb in Zürich-Enge** (Schweiz). Illustr. Generalprospect mit besten Referenzen verschickt franco gegen Einsendung einer 10-Pf.-Postmarke: **Otto Erb in Waldshut (Baden).**

Touren-Rad,

98er Modell, einige Mal gefahren, vorzügliche Maschine, elegant gebaut, für 160 Mk. zu verkaufen. Anschaffungspreis 250 Mk. Offerten unter **W. W. 549** an den Tagbl.-Verlag.

Möbel, Betten, **Canapé** zu verleihen Ellenbogengasse 9.

Zeichnungen auf die **nächsten Samstag, den 21. Mai a. c.,** stattfindende Subscription auf

Mk. 3,000,000 Actien
der
Grossen Casseler Strassenbahn

werden von uns zu den **Original-Bedingungen** entgegengenommen.

Wir bitten um möglichst umgehende Anmeldungen, da wir dann vielleicht in der Lage sind, dieselben **vorzugsweise** berücksichtigen zu können.

Wiesbadener Bank,
S. Bielefeld & Söhne,
8. Webergasse 8. 6891

Walhalla-Theater.

Täglich 8 Uhr:

Elite-Programm:

Löwe
als Kunstreiter.

Little Arthur, der Wunderknabe, in seinem gymnastischen Potpourri.
Brothers Almasio, musikal. Excentrique-Akrobaten.
Mirzl Kirchner, prolongirt.
Truppe Tartakoff, prolongirt.
Romeos, Equilibristen mit Kakadus.
Georg Rösser, Humorist, mit selbstverfassten Vorträgen.
Geschw. Halász, ungarisch-deutsches Duett.
Nur Tagesbillets.

Sozialdemokratische Partei!

An alle Arbeiter, Handwerker, Unterbeamten und kleinen Kaufleute richten wir das dringende Ersuchen, sich ihr Wahlrecht durch **Controle der Wählerlisten** zu sichern. Das Reichstagswahlrecht ist das höchste und machtvollste politische Recht und darf kein Wähler dasselbe preisgeben. Wer nicht in der Lage ist, die Liste selbst zu controliren, wende sich an das **Sozialdemokratische Wahlbüreau im „Schwalbacher Hof"** oder zeichne sich in eine, an folgenden Stellen aufliegende Liste ein:

Cigarrenhändler **Ph. Faust,** Schulgasse 5.
Cigarrenhändler **Karl Ehbrecht,** Kl. Kirchgasse 3.
Restaurateur **Küllmer,** Adlerstraße 6.
Restaurateur **Singer,** Adlerstraße 37.
Restaurateur **Apel,** Gemeindebadgäßchen 6.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jäckchen rc. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. F 205

Kohlen-Consum-Verein.

(Gegründet am 27. März 1890.)

Geschäftslokal: Luisenstr. 24, P. r.

Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder Art, als: melirte, Nuß- u. Anthracit-Kohlen, Steinkohlen-, Braunkohlen- und Eier-Briketts, Coks, Anzündeholz. Der Vorstand. F 367

Waldhäuschen.

Bei günstiger Witterung:

Himmelfahrt

die ganze Nacht geöffnet.

Karl Müller.

100 Gramm **Ia Lederfett und Oel 10 Pf.**
empfiehlt **Carl Ziss,** Grabenstrasse 30.

Haltbarster Fussboden-Anstrichs
Zum Selbstgebrauch.
Keine Störung im Haushalt.
Trocknet über Nacht. Klebt nicht.

In Wiesbaden **nur** in der 4540

Drogerie Moebus, Taunusstrasse **25.**

— Telephon 82. —

Billig fast kostenlos

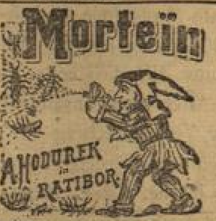
ist der Gebrauch des seit 31 Jahren rühmlichst bekannten **Rheinischen Trauben-Brust-Honig** bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Reiz im Kehlkopfe, Bluthusten, Keuchhusten der Kinder.** Es ist das reinste, angenehmste, edelste und natürlichste Mittel, das existirt, und braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden; siehe Prospect. Stets ächt unter Garantie bei **Carl Mertz,** Wilhelmstraße 18, und **Louis Schild,** Langgasse 3. 6857

Ventilations-Vorrichtung für bewohnte Räume.

Deutsches Reichspatent, patentirt in fast allen europäischen Staaten. Sicher wirkende Einrichtung zur Beschaffung und Erhaltung einer **stets frischen und reinen Zimmerluft.**

Ohne Zugluft.

Beste Zeugnisse von Behörden, Aerzten, Restaurateuren und Privaten. Anzubringen an jedem Fenster. Bestellungen werden entgegengenommen **Dotzheimerstr. 24, Bau-Büreau.** Anzusehen daselbst. 2850



ist das beste Vertilgungsmittel für alle Insekten, als: Schwaben, Russen, Wanzen, Fliegen, Motten, Flöhe, Vogelmilben rc. Käuflich zu 10, 20, 30 u. 50 Pf. (1 Morteinspritze 15 Pf.) in allen besseren Drogen- und Materialwaarengeschäften. 6858
Engros-Niederlage: **Ed. Weygandt,** Kirchgasse 34.

Garnituren, einzelne **Sophas und Sessel** in Seiden-, Gobelins-, Plüsch-, Taschen- und Moquetbezügen in **großer Auswahl zu billigen Preisen.** 2609
Jean Meinecke. Möbel- u. Decorationsgeschäft, Ecke Wellritz- u. Schwalbacherstraße.

Ein wenig gebrauchter **Herd mit Kupferschiff, Wärmschrank u. Rückwand,** 1,36 lg., 0,70 br., billig zu verkaufen bei 6873
A. Platz, Dotzheimerstraße 14.

Einige neue, auf Lager befindliche **Porzellanöfen,** sowie gebrauchte, wegen Raummangel billig abzugeben im Porzellan-Ofen-Geschäft von **A. Platz, Dotzheimerstraße 14.** 6874

Ein Chaiselongue, 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Bett, 2 Spiegel, Nähmaschine, Marquise, 4 Mtr. lg., b. zu vk. Albrechtstr. 11, H. 2 Tr.

Muschelbett mit Sprungr. u. Matratze, gut erhalten, Teppich 5×4 Mtr. rc., zu verkaufen Herrngartenstraße 12, Hth. 1.

Zu verkaufen.

Ein Fräulein hat verschiedene sehr schöne elegante Betten, einzelne reine Daunen-Plumeaux und Kissen, Sophas, Chaiselongues, Waschtoiletten u. Nachtschränke, 1 kleine Speisezimmer-Einricht., 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Verticow, 1 Bücherschrank, 1 Sophatisch, ein Pfeilerspiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch u. s. w. billig zu verk. Näh. **Walkmühlstraße 20, 1 St. h.** 5921

Zu kaufen gesucht Geige ersten Ranges, Stradivarius oder Jos. Guarn. del Jesu. Unterhändler verbeten. Off. unter **V. B. 42** an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht im Maßnehmen, Zuschneiden

und **Anfertigen** sämmtlicher Damen- und Kinder-Garderoben **nach einfachstem System,** Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Schon in 8—10 Tagen erlernbar. Schülerinnen-Aufnahme täglich. **Privat-Unterricht** wird ertheilt. Costüme zum Selbstanfertigen zugeschnitten und eigerichtet. **Schnittmuster nach Maß** bei Frl. **Stein,** academ. geprüfte Lehrerin, 3691
Bahnhofstr. 6, im **Adrian**'schen Hause, Eing. d. Thor, im Hof 2 St.

Frau Crotto,

deutsche Hebamme, empfiehlt ihre seit 22 Jahren in Lüttich, jetzt rue Sohet 25, bestehende Privat-Entbindungs-Anstalt. Speciell für Deutsche einger. Bericht in die Heimath von Belgien findet nicht statt.

Luise Werner, Friseurin,

Gr. Burgstraße 17, 3, empfiehlt sich unter Zusicherung geschmackvoller und moderner Ausführung.

Maschinenstrickerei.

Mache hiermit auf meine Maschinenstrickerei aufmerksam. Stricken und Anstricken von Strümpfen rc. bei billiger Berechnung.
Joh. Sonnenmacher, Mühlgasse 13.

Hühneraugen rc. entfernt schmerz- u. gefahrlos **J. Kuhl,** gepr. Heilgehülfe, Nerostraße 5. **Allseitige Anerkennungen!** 1229

Steuer-Berufungen,

Geschäftsbücher-Einrichtung und Revision in steuerlicher Hinsicht d. **Loesser,** Hartingstraße 6.

Ein fein möbl. Salon und Schlafzimmer (prächt. Aussicht) in **fein. ruhig.** Hause zu verm. Näh. Adolphsallee 53, 3. 3048

Zwei-Zimmer-Wohnung

im Vorderhause, in der Nähe der Zimmermannstraße, von jungem Ehepaar (Beamter) z. 1. Juli gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M. C. 56** an den Tagbl.-Verlag. 3122

Vorleserin ertheilt systematischen Unterricht an Schwerhörende. Näh. Taunusstr. 51/53, 1 r. 6133

Antritt sofort.

Refp. Ia Hambg. Haus zahlt sol. Herren **Mk. 240.—** p. Mon. od. hohe Prov. für **Cigarrenverkauf** an Wirthe, Private rc. Off. u. **S. 1753** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** (Man.-No. F. 18341) F 6

Derjenige, welcher Dienstag Abend nach 7 Uhr den Schirm in der Thorfahrt der Hauptpost mitnahm, wird hierdurch ersucht, denselben Große Burgstraße 9 (Laden) abzugeben.

In der Bonifatiuskirche wurde am letzten Sonntag (8-Uhrmesse) **ein neuer Damen-Schirm** vertauscht. Bitte denf. bei **Holzberger,** Luisenplatz, umzutauschen.

Goldene Damen-Uhr

mit Kette verloren. Abzugeben
Hamburger Hof.

Für die von **Hagelschlag und Ueberschwemmung** schwer betroffenen **Gärtner** von C. K. 2 Mk., v. F. 6 Mk., Hermann Weygandt 10 Mk. erhalten zu haben, bestätigt dankend
Der „Tagblatt-Verlag".

Das Fremdenpublikum und neuzuziehende Einwohner

unserer Stadt seien darauf aufmerksam gemacht, daß das **„Wiesbadener Tagblatt"** — gegründet 1852 — die **älteste, beliebteste, billigste** und dabei **umfangreichste Zeitung Wiesbadens** ist (täglich zwei Ausgaben, Sonntags und Montags je eine, **Preis 50 Pfg. monatlich**) und sich eingebürgert hat von Haus zu Haus, von Familie zu Familie.

Neben einem **sehr reichhaltigen redactionellen Theile** bietet das „Wiesbadener Tagblatt" einen **Anzeigentheil** von unübertroffener Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt" **allgemeines Insertionsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt** ist, aber auch zu anderen Veröffentlichungen aller Art in ausgedehntestem Maße benutzt wird. Die für das Fremdenpublikum und neuzuziehende Einwohner Wiesbadens wichtigen **öffentlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden** werden im „Wiesbadener Tagblatt" aufgenommen. Dieselben können jederzeit **unentgeltlich** eingesehen werden in den **mehrfach aufgelegten Exemplaren** des „Wiesbadener Tagblatt" in der **Schalterhalle des Verlags** Langgasse 27. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg.

Das „Wiesbadener Tagblatt" wird von **königlichen, communalständischen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden,** insbesondere von der **kgl. Staatsanwaltschaft** und den **kgl. Gerichten** zu Publikationen benutzt.

Die **Fremdenliste,** die **Programme der Curhaus-Concerte,** die **Ankündigungen der hiesigen Theater** (darunter die ausführlichen Zettel des Hoftheaters und des Residenz-Theaters), die **Familien-Nachrichten,** die Bekanntmachungen aus dem **Vereinsleben** und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (**Fremdenführer,** Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten), findet sich im „Wiesbadener Tagblatt".

Gratisbeilagen des „Wiesbadener Tagblatt" sind: **„Alt-Nassau",** Blätter für alte nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Illustrirte Kinderzeitung", das „Aerztliche Hausbuch", das „Rechtsbuch", die „Haus- und landwirthschaftliche Rundschau", zwei „Taschenfahrpläne", der „Tagblatt-Kalender" und die „Verloosungsliste".

Schachfreunde seien auf die Rubrik **„Schach",** Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint.